

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 50 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Der ungarische Friedensvertrag.

Das Exposé des Grafen Albert Apponyi. — Die Haltung der französischen Presse. — Die Landestrainer.

Der Sturz Clemenceaus und das Exposé des Grafen Apponyi im Obersten Rate der Friedenskonferenz bilden die wichtigsten Ereignisse des Tages nicht nur für uns, sondern für die ganze zivilisierte Welt. Die Rede Apponyis ist für uns wichtiger, weil sie unsere Lebensfrage behandelt und wir nicht wissen können, ob überhaupt und in welchem Maße der Sturz des Pariser Kreises die Frage des Friedens mit Ungarn beeinflussen werde. Daß Clemenceau nicht aus Gründen der inneren Politik Frankreichs gestürzt wurde, ist mehr als wahrscheinlich. Der Austritt der Vereinigten Staaten hat der Entente eine schmerzliche Beigebacht. Dem Amerika ist hauptsächlich England zuliebe in den Krieg gezogen, und das englische Kabinett, in die Notwendigkeit versetzt, eine Option zwischen Frankreich und Amerika auszuüben, konnte sich sicherlich nicht ohne Opfer entschließen, mit Frankreich zu gehen. Der Rücktritt Clemenceaus dürfte dieses Opfer sein, das Frankreich bringen mußte, um die Entente am Leben zu erhalten. Natürlich ist Lloyd George nicht der Mann, der sich mit Scheinkonferenzen zufrieden gibt, der Sturz Clemenceaus muß daher mehr als einen bloßen Personalwechsel in der Stelle des Leiters der französischen Nachpolitik und des Präsidenten des Obersten Rates der Friedenskonferenz bedeuten. Wenn aber englisch-amerikanische Ermäßigungen den Anstoß zu einem Kurswechsel in Frankreich gegeben haben, so kann dies immerhin auch auf den Friedensabschluß mit uns eine günstigere Wendung herbeiführen, zu überschwenglichen Erwartungen fühlen wir uns aber noch nicht berechtigt, weil der Vertragsentwurf des ungarischen Friedens festgelegt wurde zu einer Zeit, als in der Entente noch volle Eintracht herrschte und wir heute noch nicht wissen, ob und wie weit England auf eine Abänderung dieses Entwurfes eingehen werde.

Soviel darf auf alle Fälle als feststehend betrachtet werden, daß die Interessen Englands mit denen Frankreichs sich in der Frage des Friedens mit Ungarn nicht decken. Bekanntlich mußte Wilson zu seiner Beschämung eingestehen, daß er von den Verträgen, welche die Entente oder vielleicht nur Frankreich allein, mit unseren Nachbarstaaten abschloß, um sie durch Zusicherungen von Gebiets-erwerbungen auf ungarischem Boden zum Krieg gegen uns zu bewegen, keine vorherige Kenntnis hatte. Ob Lloyd George von diesen Verträgen in ihrem vollen Maße Kenntnis hatte, können wir nicht wissen, unmöglich scheint es nicht, daß Frankreich diese Verträge auf eigene Faust abgeschlossen hat. Als sicher scheint uns die Tatsache, daß England niemals damit einverstanden war, daß unsere Nachbarstaaten die ihnen im Waffenstillstandsverträge gezogene Demarkationslinie eigenmächtig überschritten hätten. Dies entsprach dem französischen Rachegefühl, der Rache dafür, daß Ungarn trenn zum Bündnis mit Deutschland hielt. England kennt keine Gefühls- und keine Rache-politik. Die Frage, welchem Bündnis wir in der Vergangenheit angehört haben, hat heute für England kein aktuelles Interesse mehr. Die Zerstückelung Ungarns zur Strafe für unsere Ver-

gangenheit liegt nicht im Interesse Englands. Damit ist der Gegensatz zwischen englischer und französischer Politik gegeben. Der Zug der englischen Politik geht naturgemäß dahin, den Geist der Rache aus den Beziehungen zu den besiegten Staaten auszumerzen und seinem Welthandel die Bahn nach dem Orient freizumachen. Doch können diese Betrachtungen allein in uns keine optimistischen Hoffnungen erwecken, Kulissenchieberei hinter dem Vorhang genügt uns nicht, wir müssen abwarten, welche Stellung uns gegenüber England auf offener Bühne der Friedenskonferenz einnehmen werde.

Mit Recht stellte Graf Apponyi in seinem Exposé die Alternative auf, daß für den Fall, daß für uns bloß zwischen unbedingter Annahme oder Ablehnung des Vertrags die Wahl bestünde, Ungarn vor die Frage gestellt wäre, ob es durch Selbstmord enden oder getötet werden soll. Das kleinste Land, der winzigste Zwergstaat kann innerhalb seiner wenn auch noch so engen Grenz-pfähle leben, wenn die geographischen und wirtschaftlichen Vorbedingungen einer staatlichen Existenz vorhanden sind. Die Balkanstaaten waren nur durch Eroberungsjucht dazu getrieben, sich entweder gegen die Türkei zeitweilig zu verbünden oder sich gegenseitig zu zerfleischen. Aber kein Staat der Welt, er mag noch so groß oder klein sein, kann fortleben, wenn ihm sechzig oder siebzig Prozent seines Gebietes und seiner Produktionsquellen an Getreide, Vieh, Salz, Holz und Erze mit einem Schlag geraubt werden. Es war ganz überflüssig, ungarische Delegierte zu einer solchen Vertragschließung nach Paris zur Konferenz zu berufen. Die Entente hätte es viel einfacher machen können, sie hätte in einem Satz auszusprechen können: Ungarn als Staat hat aufgehört, zu bestehen. Hat die Entente dies nicht wollen, lag es und liegt es in ihrem Plan, Ungarn als Staat fortbestehen zu lassen, dann kann sie unmöglich die schreiende Inkonsequenz begehen, daß sie diesem selbstem Ungarn, welches fortbestehen soll, die vitalsten Existenzbedingungen raube. Diese Inkonsequenz ist einfach sinnlos, und Graf Apponyi glaubt mit Recht, daß wir noch nicht so weit sind. Es muß etwas mehr Sinn in diesen Friedensvertrag gebracht werden, dieser Vertrag muß einer Revision unterzogen werden, wenn die Diplomatie sich nicht ein schreiendes Armutsgnugnis für alle Zeiten ausgestellt haben will.

Ebenso richtig kennzeichnet Graf Apponyi die Härte der Ungarn auferlegten Friedensbedingungen, wenn er in seiner Rede auseinandersetzt, daß diese Bedingungen schon auf den ersten Anblick verblüffend sind. Ein logisch denkender Politiker kann sich in der Tat in diesem Friedensvertrag nicht zurechtfinden. Man kann sich denselben nicht anders erklären, als daß er als Ausfluß einer Gefühlspolitik zu betrachten ist. Dieses Gefühl kann aber kein anderes sein, als das der Rache. Glücklicherweise kann Rachedurst unter Völkern nicht ewig dauern, am allerwenigsten aber kann der Sieger dem Besiegten gegenüber von unstillbarer Rachgier geplagt sein. Frankreich konnte als Besiegter Rachepläne hegen und spannen. Die Rache des Siegers ist eine ganz un-

bekannte Kategorie in der Politik der Staaten und Völker. Nun, der Racheengel Europas verschwindet in der Person Clemenceaus von der politischen Bühne. Vielleicht gewinnt der Geist der Mäßigung und der Versöhnung in der Pariser Friedenskonferenz Oberhand.

Das Exposé des Grafen Apponyi.

Dem ULRB ist nachträglich der einleitende Teil des vor dem Fünferat gehaltenen Exposés des Grafen Albert Apponyi zugekommen. In diesem wichtigen Teile seiner Rede erklärte Apponyi u. a., daß er den Entwurf des Friedensvertrages ohne wesentliche Abänderungen nicht annehmen könne. Dieser Teil des Apponyischen Exposés lautet folgendermaßen:

Als Clemenceau dem Grafen Apponyi das Wort erteilte und dieser sich von seinem Sitze erhob, lud ihn Clemenceau ein, sitzend zu sprechen. Apponyi aber lehnte dankend ab und bemerkte, er ziehe vor, stehend zu sprechen, wie er es seit jeher gewohnt sei.

In seinen einleitenden Worten wiederholte Apponyi seinen Dank dafür, daß ihm Gelegenheit gegeben wird, sich unmittelbar an den Obersten Rat zu wenden. Eigentlich hätte er eine Diskussion am liebsten gehabt, da jedoch der Oberste Rat diesfalls bereits einen negativen Beschluß gefaßt hat, müsse er sich davon fänden, und so wünsche er dem direkt auf das Ziel zuzuschreiten. Er zaudert nicht, zu erklären, daß er den Entwurf des Friedensvertrages ohne wesentliche Abänderungen nicht annehmen könne. Er sei sich klar darüber, was die Verweigerung der Unterschrift bedeute; er wisse, welche schwere Gefahren und Entwicklungen daraus entstehen können; allein wenn bloß zwischen unbedingter Annahme oder Ablehnung des Vertrags die Wahl bestünde, so wäre das Land vor die Frage gestellt, ob es durch Selbstmord enden oder getötet werden soll. Glücklicherweise sind wir noch nicht so weit, fuhr Graf Apponyi fort. Sie haben uns eingeladen, unsere Bemerkungen zu unterbreiten, und das will wohl heißen, daß Ihr letztes Wort noch nicht gesprochen ist, und die Dokumente, die wir Ihnen vorlegen, der ersten Aufmerksamkeit und gewissenhaften Erwägung gewürdigt werden, die diese wichtigen Probleme erheischen. In diesem Falle hoffen wir, Sie überzeugen zu können. Wir hoffen dies umso mehr, als wir weder heute, da ich die Ehre habe, zu Ihnen sprechen zu dürfen, noch in den Dokumenten, die wir Ihrer Erwägung unterbreiten, unsere Gefühle in den Vordergrund schieben noch auch unsere Sonderinteressen in Schutz nehmen wollen. Einen gemeinsamen Boden suchen wir, auf dem wir mit Härten zusammentreffen könnten, und dieser Boden findet sich von selbst dar. Es ist dies das Grundprinzip der internationalen Gerechtigkeit und der Völkerfreiheit; das die Alliierten so laut verkündet haben, wie auch das große Interesse, das sich an die Dauerhaftigkeit des Friedens und die europäische Wiederaufrichtung knüpft.

Hier unterbrach Clemenceau den Redner mit der Bemerkung, es werde nunmehr ins Englische übersetzt werden, was Graf Apponyi bisher gesagt habe.

Graf Apponyi erwiderte hierauf, er würde es vorziehen, seine Worte selber ins Englische zu übertragen, und wenn ihm dies gestattet wird, so möchte

Dienstag, 20. Januar 1920

er von dieser Erlaubnis am Schlusse seiner Rede Gebrauch machen.

Clemenceau antwortete, der Oberste Rat erteile zweifellos gern diese Bewilligung, doch empfahl er dem Grafen Apponyi, seine Ausführungen abschnittsweise zu überlegen, weil dadurch die Aufmerksamkeit der Zuhörer besser gefesselt würde.

Apponyi überlegte hierauf mit wunderbarer Leichtigkeit und Präzision seine bisherigen Ausführungen, und den gleichen Vorgang wiederholte er im Verlaufe seiner einstündigen Rede bei jedem nachfolgenden Abschnitt.

Fortwährend setzte Apponyi auseinander, daß die außerordentliche Härte der Ungarn aufzuwerlegenden Bedingungen schon auf den ersten Anblick verblüffend sei. Gewiß wurden auch Deutschland, Oesterreich, Bulgarien schonungslos behandelt, allein keines dieser Länder wurde durch diese Bedingungen so hart getroffen, wie dies bei Ungarn durch die Zerstückelung seines Gebietes und seiner Bevölkerung der Fall wäre. Das Gebiet, das vom ungarischen Staat übrig bliebe, wäre überdies auch noch aller Möglichkeiten des wirtschaftlichen Gedeihens beraubt. Was ist das anderes, als eine völlige geoffentliche Vernichtung einer Nation? Wie lassen sich mit einem solchen Vorgehen die großen Prinzipien und die universalen Interessen vereinbaren, die für das Urteil des Obersten Rates maßgebend sein müssen? Das ist die Frage, auf die ich eingehen möchte. Früher aber möchte ich noch zwei Bemerkungen von dringlicher Natur machen.

Graf Apponyi brachte hier das Schicksal der Kriegsgefangenen zur Sprache und bat um Milderung der harten Bedingung, dergemäß die Gefangenen erst nach Ratifizierung des Friedensvertrages heimbeordert werden dürfen. Er wies auf die unermesslichen Leiden der vielen Hunderttausende ungarischer Kriegsgefangenen in Sibirien hin und erbat diesfalls hauptsächlich um das Wohlwollen Japans und der Vereinigten Staaten, denen Ungarn auch schon für das, was sie bisher für unsere Kriegsgefangenen taten, Dank schuldet. Damit ging Apponyi auf die Erörterung der geographischen und wirtschaftlichen Einheit Ungarns über und setzte die bekannten Argumente auseinander, die beweisen, daß Ungarn durch die Friedensbedingungen in eine unmögliche Lage veretzt würde, wie ja beispielsweise Holz und Eisen von uns verlangt werden, während unser Land in diesen Artikeln selber auf Einfuhr angewiesen ist.

(Den restlichen Teil des Exposés haben wir bereits veröffentlicht.)

Ministerpräsident Hufar über die Friedensbedingungen.

Das ULRB. meldet: Ministerpräsident Karl Hufar hat im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Wählerversammlungen teilgenommen, in denen er die Friedensbedingungen in längeren Reden erörterte. In einer Volksversammlung im Város-major führte Ministerpräsident Karl Hufar unter anderem folgendes aus:

Die ganze zivilisierte Welt sehnt sich nach Ruhe und Frieden. Die christliche Zivilisation steht auf dem Spiele, wenn die Völker nicht zu einem Ruhepunkt gelangen. Der Völkerbund und das Selbstbestimmungsrecht der Völker waren die hehren Ideen, für die die Entente kämpfte. Es scheint, daß die Ideen, die den dauernden Frieden allein gewährleisten könnten, uns gegenüber nicht zur Geltung gelangen sollen. Ohne sie zu befragen, ja sogar entgegen ihrem Willen, werden Millionen ungarischer und anderssprachiger Bürger in neue Staatsverbände verpflanzt. Sowohl das bleibende Ungarn als auch die Gebiete, die uns gewaltsam genommen werden sollen, sind in dieser Form lebensunfähige Gebilde. Durch die Unterfertigung des gewalttätigen und ungerechten Friedens wird Europa von einer neuen Krankheit angegriffen: von der ungarischen Frage. Europa wird von Fiebern geschüttelt werden, solange die ungarische Frage unter Berücksichtigung der geschichtlichen, der geographischen, ethnographischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gesichtspunkte nicht gelöst werden wird.

Vom Osten her, sagte der Ministerpräsident weiter, drohe neuerlich die Gefahr des Bolschewismus. Ungarn könnte zu einem gewaltigen Damm, zum Schutze des zivilisierten Westens gegenüber der asiatischen Pest werden, wenn man aber in Paris Ungarn lähmen und seine geistige Widerstandskraft brechen wird, so öffnet man die Tore dem Leninismus zum Westen. Keine einzige Macht werde in Europa ruhig schlafen können, wenn Ungarn zerstückelt und dadurch hier die Drachenzähne der sozialen Revolution wieder verpflanzt werden. Statt eines Elfsah entstanden hier vier, und in das Herz Europas würde Mazedonien verpflanzt. Die gerechte Lösung der ungarischen Frage sei nicht allein das Interesse Ungarns, sondern die einzig mögliche Garantie des Frie-

dens der Welt. Die Absichten der ungarischen Nation seien die friedlichsten. Die Staatsmänner, die in Unkenntnis der ungarischen Verhältnisse den unbaltbaren Frieden durch Zwang schaffen wollten, würden die juristischste Verantwortung auf sich laden.

Protest der amerikanischen Ungarn.

Kopenhagen, 19. Januar. Eine Newyorker Kabeldepesche der Skandinavischen Telegraphen-Kompagnie meldet, daß die amerikanischen Ungarn gegen den Vernichtungsfrieden des Entwurfes von Neuilly protestieren. Sie beschloßen, sich an Wilson zu wenden mit der Forderung, er möge seinen vierzehn Punkten Stellung verschaffen und verhindern, daß ohne Volksabstimmung dreieinhalb Millionen Ungarn unter fremdes Joch gezwängt werden. (Bud. Korv.)

Die Landestrainer.

Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte über den niederschmetternden Eindruck, den die Friedensbedingungen ausgelöst haben. In Budapest haben gestern alle öffentlichen Gebäude, Brücken, sehr zahlreiche Privathäuser Trauerflaggen gehißt.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute eine außerordentliche Sitzung, in der Bürgermeister Dr. Theodor Bödy in bewegten Worten der uns von der Entente auferlegten schweren Friedensbedingungen gedachte. Die Hauptstadt gibt ihrer tiefen Trauer über dieses grausame Urteil Ausdruck. Auf Antrag des Bürgermeisters beschloß der Magistrat, am 20. d., vormittags 10 Uhr in der Innerstädtischen Pfarrkirche einen Wittgottesdienst zu veranstalten, an dem der Magistrat und der Beamtenkörper der Hauptstadt korporativ teilnehmen werden. Auf Ersuchen des Bürgermeisters wird Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Esernoch pontifizieren und Pater Bela Bangha eine Predigt halten. Der Bürgermeister hat zu diesem Gottesdienst die Ministerien, die Staatspolizei und die übrigen Staatsämter und öffentlichen Institutionen geladen. Während der Zeit des Gottesdienstes, von 10 bis 11 Uhr vormittags, bleiben die hauptstädtischen Aemter geschlossen. Die Bezirksvorsteher werden die Haus- und Geschäftseigentümer ersuchen, an ihren Häusern, beziehungsweise in ihren Geschäften Trauerdekorationen anzubringen. Der Magistrat hat gleichzeitig beschloßen, daß in allen Klassen der am 3. Februar wieder zu eröffnenden Schulen den Schülern Vorträge über die Bedeutung der Trauer gehalten werden sollen.

In der gestern gehaltenen Generalversammlung der Petöfi-Gesellschaft sagte Präsident Franz Herczeg in seiner Eröffnungsrede:

„Mit abergläubischer Hartnäckigkeit vertrauen wir der ethischen Ueberlegenheit des gebildeten Westens, kulbigen der französischen Freiheitsliebe, dem Rechtsgefühl der Engländer. Es gibt nur ein Volk in Europa, das ritterlich und kulturell ist, ehrlieh und freiheitsliebend, nach in seinen Prinzipien edel, noch in seinen Fehlern menschlich: das ungarische. Es gibt nur ein Volk in der Welt, das man lieben und bedauern muß, für das es sich lohnt, zu kämpfen und zu arbeiten: das ungarische. Und der Ungar hat nur einen Verbündeten, der seiner würdig ist: seine ungarischen Brüder. Künftig muß das ungarische Schrifttum ein blinkendes Schwert sein, eine schmetternde Posaune und eine wehende Fahne in den Kämpfen der neuen Landnahme. In diesem Dienste wird die Petöfi-Gesellschaft stehen, nur so kann sie mit ihren Mitgliedern ein Tagewerker der großen Arbeit sein, welche das Werk des künftigen Lebens und der ruhmvollen Auferstehung sein wird.“

Der katholische Landesverband veranfaßt Mittwoch, den 21. d., 4 Uhr nachmittags eine Landes-Bittprozession mit der heil. Rechte (der Hand St. Stephans). Die Prozession wird von der Franziskaner Kirche nach der St. Stephanskirche ziehen, wo eine Predigt stattfinden wird. Dann wird die heil. Rechte an ihren Aufbewahrungsort zurückgebracht.

Der Verband der Budapest Theaterdirektoren hat gestern beschloßen, das sämtliche Theater, Varietés zc. wegen der Landestrainer am Montag geschlossen bleiben und daß sie Trauerfabnen hissen sollen. Sämtliche Vorstellungen der Woche sind mit einer der Zeit entsprechenden Rede oder einem Gedichte einzuleiten.

Die Delegierten der kaufmännischen Interessenvertretungen haben beschloßen, aus Anlaß der Landestrainer an einem später zu bestimmenden Tage sämtliche Geschäfte geschlossen zu halten.

Die Pester isr. Kultusgemeinde hält morgen, Dienstag, 4 Uhr nachmittag im Tabakgassentempel einen Trauergottesdienst ab. Die Budapest orthodoxe Gemeinde hat den Trauergottesdienst bereits am Samstag abgehalten.

Die Haltung der französischen Presse.

Ausführliche Pariser Telegramme geben die Ausführungen der französischen Presse über den ungarischen Friedensvertrag und das Exposé Apponyis wieder. Wir halten es für überflüssig, diese von Unorientiertheit und Unwissenheit einerseits, von Haß und Verblendung andererseits zeugenden Klufubrationen zu reproduzieren. Als ein charakteristisches Detail sei angeführt, daß Deubre den Grafen Apponyi als Freund weil. Des Grafen Stefan Tisa hinstellt! Durch besondere Geschäftigkeit tut sich das sonst so vornehme Journal des Débats hervor. Die Franzosen haben eben durch den Krieg und im Laufe des Krieges jede Ritterlichkeit eingebüßt, wozu noch kommt, daß die französische Presse — Ehre den Ausnahmen — sich den Rumänen, Serben und Tschechen mit Haut und Haaren verschrieben hat. Das feindselige Verhalten der französischen Presse ist ja gewiß zu bedauern, aber uns kann es in dem Kampfe um unser Recht und unsere Gerechtfame nicht wankend machen. Es ist dies nicht die erste und nicht die letzte Verirrung der französischen Blätter...

Die Heimkehr der ungarischen Friedensdelegation.

Graf Albert Apponyi, der Führer der ungarischen Friedensdelegation, richtete folgendes Telegramm an den Minister des Auswärtigen:

„Ich habe die Ehre, der Regierung mitzuteilen, daß ich zwecks Vorbereitung unserer Antwort auf die Friedensbedingungen Sonntag abend mit dem größten Teile der ungarischen Friedensdelegation mit Sonderzug von hier nach Budapest zurückkehre, wo ich Dienstag abend eintreffen werde. Für die Dauer meiner Abwesenheit habe ich mit der Leitung der Geschäfte der ungarischen Friedensdelegation den Gesandten Praznovsky betraut. Apponyi.“

Wesungarn soll von den Tschechen besetzt werden?

Zürich, 19. Januar. (Bud. Korv.) Nach einer Proger Meldung der Telegraphen-Information wurde in den Verhandlungen mit Renner vereinbart, daß die Oesterreich zugesprochenen westungarischen Gebiete von den Tschechen besetzt werden sollen. Falls diese Besetzung zustande kommt, wird ein flavischer Keil zwischen Oesterreich und Ungarn geschoben und die deutschen Gebiete werden dem Wachst aspirations der Tschechen zu dienen haben.

Die Präliminarnoten der ungarischen Friedensdelegation.

(Von unserem mit der ungarischen Friedensdelegation nach Paris entsendeten Spezialberichterstatter.)

Neuilly (Chateau de Madrid), 15. Januar.

Unmittelbar nach der Verständigung, daß die Entente Konferenz die Vollmachten der ungarischen Friedensdelegierten für gültig erklärt habe, erschien Generalsekretär Ivan Pragnobsky beim Obersten Vertreter der Entente eine Präliminarnote mit 37 Beilagen und Karten. Diese Note samt Beilagen ist eine großangelegte Monographie des heutigen Zustandes Ungarns und ein herabdes Plaidoyer für unsere nationalen Rechte und unsere staatliche Existenz. Dieses gründliche, umfangreiche Operat ist unter Leitung des Grafen Paul Teleki von den hervorragenden Fachleuten Ungarns verfaßt worden.

Die Präliminarnote will vor allem jenen Irrtum der Entente zerstreuen, wonach sie Oesterreich-Ungarn als einen Staat betrachtet. Sie weist darauf hin, daß Oesterreich und Ungarn niemals ein Staat waren, sondern zwei, und daß von den beiden Ungarn der lebensfähigere war. Oesterreich ist automatisch zerfallen, Ungarn erst, als die fremden Truppen einzogen und einzelne Teile des Landes mit Gewalt abtrennten.

Der zweite Teil der Präliminarnote kennzeichnet Ungarn als geographische, historische und wirtschaftliche Einheit. Der dritte behandelt die nationale Frage, der vierte die wirtschaftlichen Folgen der Zerstückelung Ungarns.

Der folgende Teil der Note befaßt sich mit der Nationalitätenfrage und gibt eine Geschichte der Nationalitätenbewegungen in Ungarn und Oesterreich. In Ungarn habe es zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts sozusagen gar keine Nationalitätenfrage gegeben. Oesterreich war es, welches die Nationalitäten stets gegen das Ungarn ausgespielt hat. Die Nationalitätenfrage knüpfen sich

Presse. ... geben die ... über den un- ... Apponyi ... diese von Un- ... erseits, von ... enden ... charakteristisches ... Grafen ... Stefan ... Liga ... tut sich das ... hervor. Die ... und im Laufe ... gebüht, wozu noch ... Ehre den ... und Tschechen ... hat. Das feind- ... Presse ist ja gewiß ... dem Kampfe um ... me nicht wartend ... und nicht die letzte ...

Friedensdelegation. ... er Führer der un- ... te folgendes Tele- ... fern: ... gierung mitzuteilen, ... er Antwort auf die ... d mit dem größten ... gation mit Sonder- ... rücklehre, wo ... ffen werde. Für ... ich mit der Leitung ... edensdelegation den ... Apponyi."

... en besetzt werden? ... (Korr.) Nach einer ... phen-Information ... Renner verein- ... gesprochenen ... von den Tsche- ... n. Falls diese Be- ... ein slavischer ... garn geschoben und ... Wachaspirationen

... er ungarischen ... tion. ... Friedensdelegation ... (Berichterstatler.) ... (vid), 15. Januar. ... ständigung, daß die ... a der ungarischen ... klärt habe, erschie- ... oßy beim Obersten ... fs Ueberreichung an ... Präliminarnote mit ... Note samt Beilagen ... hie des hertigen Zu- ... edtes Plaidoyer für ... d unsere staatliche ... angreiche Operat ist ... l Teleki von den ... arns verfaßt worden. ... or allem jenen ... rnomach sie Oesterreich ... etrachtet. Sie weist ... d Ungarn niemals ... ei, und daß von den ... sfähigere war. ... len, Ungarn erst, als ... und einzelne Teile des

... imarnote kennzeichnet ... rische und wirtschaft- ... andelt die nationale ... lichen Folgen der Zer- ... te befaßt sich mit der ... und gibt eine Ge- ... ungen in Ungarn und ... s zu Ende des 18. und ... ts sozusagen gar keine ... Oesterreich war es, ... s gegen das Ungarnum ... tätengesetze knüpfen sich

an Desider Bánffy und Albert Apponyi, die Beide nicht zu jener Majorität gehörten, welche Ungarn Jahrzehnte hindurch regierte. Beide haben die Politik Kossuths fortgesetzt. Warum aber haben Bánffy und Apponyi Gesetze geschaffen, die zugunsten des Ungarns gewisse Schutzmaßnahmen enthalten? Deshalb, weil die Oesterreich dienenden Parteien mit den Mitteln der zu ihrer Verfügung stehenden Macht das Parlament nach ihrem eigenen Willen schufen, und weil die aus Wien dirigierte Mehrheit stets von den Nationalitätsbezirken gestützt wurde. Indem die die Kossuthsche Politik fortsetzenden Staatsmänner sich gegen Wien wehrten, mußten sie sich auch gegen die Nationalitäten wehren. Der Schutz der ungarischen Sprache war also nichts anderes, als eine Selbstverteidigung gegenüber Oesterreich.

Folgt die Frage der Verantwortung für den Krieg. Die Note weist nach, in welchem Verhältnis die verschiedenen Nationalitäten der Monarchie an den über das Schicksal der Monarchie entscheidenden gemeinsamen Institutionen partizipiert haben. Im Kriegsministerium zum Beispiel waren 65 Prozent Oesterreicher, 29 Prozent Tschechen und 5,6 Prozent Ungarn. Graf Berchtold war ebenso wie jene Diplomaten, deren Wirksamkeit man auf das Konto der Ungarn stellt, eigentlich kein Ungar. Hinsichtlich der Okkupation Bosniens weist die Note darauf hin, daß Szilágyi und Apponyi entschieden gegen dieselbe Stellung genommen hatten.

Weiterhin schildert die Note die vielen Schäden und Leiden, die Ungarn nach Beendigung des Krieges zu ertragen hat.

Die Note wird durch eine Sammlung wertvolle Datenkomplexe enthaltender Beilagen ergänzt. Diese Beilagen sind leicht übersichtlich und anschaulich hergestellt, damit die Vertreter der Entente sich an ihnen rasch orientieren können. Einige der Beilagen sind nur ein, zwei Seiten groß und haben dennoch die wochen-, ja monatelange Arbeit eines ganzen Heeres von Fachleuten in Anspruch genommen. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausstattung der Landkarten verwendet, denn man wollte, daß sie schon durch ihr Aussehen einen Beweis der kulturellen und wirtschaftlichen Entwickeltheit des Landes geben.

Die erste Beilage dokumentiert die von der Natur bedingte Einheit Ungarns auf einer reliefartig gezeichneten prächtigen Landkarte.

Unter den Beilagen befindet sich eine vom Grafen Paul Teleki entworfene Nationalitätenkarte, ein Meisterwerk in seiner Art. Hierauf folgen die von der Geographischen Gesellschaft herausgegebenen Landkarten. Eine eigene Beilage soll die Richtigkeit der von uns aufgestellten statistischen Daten darlegen. Wir berufen uns dabei auf die Identität der Statistik in konfessionellen und nationalitätlichen der Statistik in konfessioneller und nationalitätlicher Alois Kovács' — eine Statistik über die Zunahme der Bevölkerung Ungarns aufweist. Auf der nun folgenden Beilage wird unser Vaterland in drei Gebiete geteilt. Das eine Gebiet ist jener Teil, der uns gelassen werden soll, das andere, was die Randstaaten uns nehmen wollen, und das dritte jenes, das auf Grund des Nationalitätenprinzips als nichtungarisches Gebiet bezeichnet werden kann. Es stellt sich heraus, daß die Rumänen, Serben und Tschechen um 23 Prozent mehr vom Gebiete des Landes fordern, als ihnen selbst nach der strengsten Durchführung des Nationalitätenprinzips gebühren würde. Auf diese 23 Prozent aber fallen 40 Prozent der Ernte. Die darauf folgende Beilage ist eine zusammenfassende Darstellung einer größeren Anzahl Memoranden, in welchen die Wasser-, Kohlen-, Erdgas- und Torfenergien aufgezählt werden. Der Gesamtkoeffizient der Wasserenergien beträgt 263, von denen uns 4 1/2 Prozent verblieben, während der Koeffizient der Kohlenenergien 1100 ausmacht, von denen 500 blieben.

Dr. Alexander Kristics hat eine interessante Statistik über die ungarische Nationalitätenpolitik zusammengestellt. Es stellt sich dabei heraus, daß unsere Nationalitätengesetze noch liberaler sind, als jene in England, Serbien und Rumänien. Sehr interessant ist die Landkartenammlung, die das Resultat der Wahlen von 1861 bis 1911 aufweist, während eine andere Beilage auf die Frage antwortet,

was Ungarn bei dem imperialistischen Frieden von Bukarest gewonnen hätte. Es stellt sich heraus, daß dieser Gewinn ein in in a k e r gewesen wäre und daß wir einige armelige Dörfer gewonnen hätten. Eine große Landkarte stellt die Verteilung der Nationalitäten in Ungarn dar. Diese Karte ist bis in die kleinsten Details aufgearbeitet und auf ihr sind selbst die kleinsten Ländchen ersichtlich gemacht.

Weitere Beilagen geben eine genaue Darstellung der von den Rumänen verursachten Schäden. Wir richten darin an die Entente das Ersuchen, die Rumänen anzuweisen, die fortgeschleppten landwirtschaftlichen Geräte in natura zurückzuerstatten, denn sonst wären wir außerstande, den Boden zu bebauen. Ein ähnliches Ersuchen bezieht sich auf das rollende Material. Auch wird um die Erlaubnis zur Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus Frankreich angefragt. Zum Schlusse sei noch jener Note gedacht, in der der Rückzug der rumänischen Truppen auf die Demarkationslinie gefordert wird. Wie bitten die Entente um neue diesbezügliche Maßnahmen, denn sonst wird das ungarische Parlament ein Rumpfparlament sein und nicht den Willen der ungarischen Nation vertreten können.

Eugen Benda.

Politische Vorgänge.

Ministerrat. — Wahlbewegung.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Sonntag mittags 12 Uhr haben die Kabinettsmitglieder unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Karl H u f á r einen Ministerrat abgehalten. An Stelle des abwesenden Ernährungsministers Szabó (Nagyatád) waren die Staatssekretäre Julius Spolyi-Keller und Julius Tórfly erschienen. Außerdem nahm am Ministerrat auch der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Kánia teil. Das Protokoll des Ministerrates führte Ministerialrat Dr. Stefan v. Bárczy. Der Ministerrat befaßte sich sozusagen ausschließlich mit Ernährungsfragen, sodann informierte Minister des Außeren Graf Josef Somssich den Ministerrat über die aus Paris eingelangten Nachrichten. Der Ministerrat war um 2 Uhr zu Ende.

Das Amtsblatt veröffentlicht an der Spitze seiner gestrigen Nummer: Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 16. Januar l. J. die Demission des Ministers für Arbeitswesen und Volkswohlfahrt Karl Peyer unter Anerkennung in seiner Stellung als Minister geleisteter hervorragender Dienste angenommen und ihn seiner Stelle entzogen. In derselben Sitzung hat der Ministerrat mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums für Arbeitswesen und Volkswohlfahrt den Ministerpräsidenten Karl H u f á r betraut.

Wie wir erfahren, hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei an die sozialistische Wählerchaft heute die Aufforderung gerichtet, an den Wahlen teilzunehmen, beziehungsweise sich der Abstimmung, die beamtlich obligatorisch ist, nicht zu enthalten, dagegen die Stimmzettel durchzustreichen, wodurch diese ihre Gültigkeit verlieren.

Das Präsidium der Innerstädter Arbeiter-Partei sprach heute vormittag beim Ministerpräsidenten Karl H u f á r vor und führte darüber Klage, daß die Gegenpartei durch die unberechtigte Anwendung der Brachialgewalt die Arbeiter-Partei daran verhindert habe, ihre Kundmachungen und Plakate zu affizieren. Die Deputation teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß die Leute, die die Plakate an den Häufen anbringen, insultiert und verhaftet und daß die bereits affizierten Plakate gewaltsam entfernt werden. Wegen dieser flagranten Verletzung der Wahlfreiheit erhebt die Partei Klage und richtete an den Ministerpräsidenten das Ersuchen, dahin zu wirken, daß ähnliche Vorfälle in Zukunft unterbleiben. Ministerpräsident H u f á r erklärte, daß er eine derart brutale Verletzung der Wahlfreiheit auf das entschiedenste verurteile und daß er alles aufbieten werde, um diese Zustände zu sanieren und die Schuldigen zu bestrafen. Die Innerstädter Arbeiter-Partei hat übrigens von diesen Vorgängen sämtliche oppositionelle Parteien in Kenntnis gesetzt, die auch ihrerseits gegen diese Verletzung der Wahlfreiheit Stellung nahmen.

Die Wahlbewegung.

Sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz fanden am gestrigen letzten Sonntag vor den Wahlen zahlreiche Wählerversammlungen statt, über welche wir im folgenden berichten:

Bázyonhis Abschied von seinen Wählern. Ein offenes Schreiben des Führers der Demokratenpartei.

In einer gestern vormittag unter dem Vorsitz des ehemaligen Obergespanns Joltán Füzesi abgehaltenen Wählerversammlung des Budapester 9. Wahlbezirks gelangte der von uns bereits erwähnte offene Brief Dr. Wilhelm Bázyonhis zur Verlesung, in welchem derselbe seinen Rücktritt von der politischen Arena anmeldet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

An die Wähler der Theresienstadt! Seitdem ich die politische Arena betreten habe, war die nationale Demokratie das Programm meines Lebens. Ich habe stets verkündet, daß wir nur im Wege der friedlichen Entwicklung und der organischen Evolution zur Demokratie gelangen können, keinesfalls aber durch Umstürze, da die Demokratie ohne Ordnung zur Anarchie ausartet. Ich habe stets verkündet, daß die demokratische Richtung untrennbar zusammengehört ist mit der nationalen Idee, weil sie schwach ist und keine Wurzeln fassen kann, wenn sie nicht dem nationalen Boden entspringt. Und das ist der Grund des Fatums meiner politischen Laufbahn: daß mich einmal die Reaktion und dann wieder die Umwälzung mit ihrem Hasse besudeln. Als ich das allgemeine Wahlrecht forderte, war ich in den Augen der Konservativen ein Revolutionär. Habe ich aber gleichzeitig die Aufstellung der nationalen Armee gefordert, so bin ich von den Umstürzern damit verdächtigt worden, daß ich durch diese Forderung die Sache des allgemeinen Wahlrechts auszuspielen wünsche. Als ich als verantwortlicher Minister die wohl vorbereitete Arbeit der Destruktion erkannte und entschlossen war, die Keime des Bolschewismus unerbittlich niederzutreten, damals in meiner Rede am 7. Februar 1918, zu einer Zeit also, wo man den Bolschewismus als meine fixe Idee betrachtete, damals, als ich auf die verderblichen und tödlichen Gefahren der destruktiven Strömung hingewiesen und ihre traurigen Folgen vorhergesagt habe, da hatte mich das Lager der Revolutionäre mit glühendem Hasse angegriffen und mich der Reaktion bezichtigt und als den Verräter der Demokratie bezeichnet.

Ruhigen Gewissens kann ich erklären, daß ich bis zum letzten Augenblicke alles aufgeboten habe, um die Revolution hintanzubalten, die Revolution, in der ich schon im ersten Moment die Keime des Bolschewismus entdeckt hatte. Die Revolution und der Bolschewismus trieben mich ins Exil und fast ein Jahr hindurch mußte ich meinem Vaterlande fernbleiben. Mit gekränkter Seele kehrte ich zurück, in der Hoffnung, hier die Konzentration der Seelen finden zu können. Ich habe mich getäuscht, und mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß ich in der Politik keine nützliche und heilsame Arbeit verrichten kann. Ich aber wollte nützen und nicht schaden. Da ist es also meine patriotische Pflicht, mich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Bázyonhi nimmt dann Abschied von seinen Wählern und führt weiter aus:

Ich bitte, nehmen Sie diesen Entschluß mit Be ruhigung und menschlichem Verständnis entgegen. Unterstützen Sie die Kandidaten unserer Partei auch weiterhin. In erster Reihe aber bitte ich Sie in diesen traurigsten Tagen des traurigen Friedensschlusses, unterstützen Sie die Regierung in der Sache des Friedens ungeteilt und mit besten Kräften, mag der Gegensatz, der Sie hinsichtlich der Richtung der inneren Politik von dieser Regierung trennt, auch noch so groß sein. Dieser Friede ist nicht der Friede der Regierung, sondern der des Landes. In dieser Frage müssen alle Ungarn einig sein. Gott segne Sie! Gott segne unser Vaterland und gebe ihm eine bessere und schönere Zukunft! Mit patriotischem Gruß Wilhelm Bázyonhi.

Die Verlesung dieses Schreibens wurde mit stürmischen Rufen: Wir wählen Bázyonhi trotzdem, wir verlassen ihn nicht! unterbrochen. Es folgte nun eine lebhafteste Debatte, in welcher Alfred Brüll, Johann Benedek und Ernst Bródy die Verdienste Bázyonhis würdigten, worauf die Versammlung beschloß, trotz der Erklärungen Bázyonhis seine Kandidatur für den 9. Wahlbezirk aufrechtzuerhalten und ungeteilt für ihn abzustimmen.

Dieser Beschluß der Wählerversammlung ist nur zu billigen. Bázyonhi hat seine politische Laufbahn in diesem Wahlbezirk begonnen und stieg von hier aus zu bedeutender Höhe empor. Er wußte sich eine anerkannte Position auf dem parlamentarischen Schauplatz zu erobern und füllte seinen Platz stets mit größtem Pflichtgefühl und unantastbarem Liberalismus aus. Die persönlichen Motive Bázyonhis für seinen Rücktritt sind folcherart, daß man diesen gegenüber sich jeder Bemerkung enthalten muß. Verschiedentliche Umstände zwingen auch uns, sich jeder weiteren Erörterung zu entziehen. Aber eben deshalb ist es mit großer Befriedigung zu bezeichnen,

daß die Wählerschaft eines Teiles der Theresienstadt sich von ihrem langjährigen Abgeordneten nicht abbringen läßt. Das neue ungarische Parlament wird Politiker vom Schlage Bazsonyi nicht leicht entbehren können. Sein Wissen, seine Beredsamkeit und sein Talent werden sich, wenn die Wellen der jetzigen Strömung sich legen werden, wieder voll und ganz betätigen können. Daher kann und darf die Wählerschaft ihrer Anhänglichkeit für Bazsonyi Ausdruck geben, indem sie ihm wieder mit Akklamation das von ihm stets hochgehaltene Mandat überreicht.

Programmrede des Justizministers Bérczy.

Justizminister Stefan Bérczy hielt heute im Rahmen einer stark besuchten Wählerversammlung, in Anwesenheit des Abgeordneten kandidaten des XIV. hauptstädtischen Wahlbezirks, des ehemaligen Ministers des Innern Gabriel Ugron, seine Programmrede.

Der Minister dankte zunächst Gustav G. Ehrlich für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte und meinte, daß heute der schwärzeste Trauertag Ungarns seit dem tausendjährigen Bestande der Nation angebrochen sei. Inmitten dieser großen Trauer gäbe es keinen anderen Trost als das Wort, das über dem Tore des Friedhofes steht: „Wir werden auferstehen!“ (Stürmische Aufe: So wird es sein!), denn eine tausendjährige Nation kann durch Beschlässe der Entente nicht begraben werden. Wir sind entschlossen, uns vor dem Urteile der Entente nicht zu beugen, solange auf dieser Erde ein Ungar lebt. (Stürmische Zustimmung.)

Eine wohlorganisierte einheitliche Nation hätte das von der Entente gegen uns verübte ungläubliche Attentat zurückweisen können. Wir aber waren gegen die Strömung zu schwach, da wir nicht einheitlich gewesen sind. Das schwachste Ungarn braucht vor allem Ruhe und Frieden, sowie sorgfältige Pflege, um seine Kräfte wieder zu sammeln.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist für uns auch die Bildung der Nationalversammlung und die Partei, der der Redner angehört, ist von dem Bestreben erfüllt, alles zu tun, damit die Nationalversammlung je eher zusammentrete. Wir hatten, fuhr der Justizminister fort, nicht die Absicht, aus der Konzentration der Regierung auszutreten, denn unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen konnte ich die Verantwortung für einen derartigen Schritt nicht übernehmen. Aufgabe der Nationalversammlung wird es sein, über die Staatsform zu entscheiden. Was die Friedensfrage anbelangt, so sage ich, daß im Herzen jedes wahren Ungars der Glaube lebt, daß dieser Friede unverändert nicht belassen werden könne. (Langanhaltende stürmische Ovationen.)

Gleichzeitig aber will ich meine Stimme gegen alle jene Bestrebungen erheben, die gegen diesen Frieden mit Mitteln der Gewalt aufzutreten wollen. (Stürmischer Beifall.) Abgesehen davon, daß die Nation derzeit nicht in der Lage ist, durch ein gewalttätiges Auftreten Ergebnisse zu erzielen, glaube ich, daß wir die Pflicht haben, trotz der uns angetanen himmelschreienden Ungerechtigkeiten mit unseren Nachbarn ein Einvernehmen zu suchen. Wir müssen unsere Nachbarn davon überzeugen, daß dieser Zustand ohnedem kein stabiler bleiben wird und daß es gerade ihr Interesse ist, daß sich in Ungarn kein Irredentistennest festsetze. Wir müssen demnach auf diesem Wege weiterstreben und dürfen die Nation durch abenteuerliche Unternehmungen nicht irreführen. Andererseits dürfen wir unsere in den losgerissenen Gebieten ansässigen Brüder nicht den größten Qualereien aussetzen. Der Minister erwähnte sodann sehr eingehend die Nationalitätenfrage und untersuchte die Gründe, die zu einer Entfremdung der Nationalitäten geführt haben. Er erklärte, es entspreche nicht der Wahrheit, daß wir mit den Nationalitäten schlecht oder gar unbarmherzig umgegangen wären. Die Entfremdung der Nationalitäten erblickt Redner in der Mangelhaftigkeit der ungarischen Verwaltung und in der von uns befolgten verfehlten Nationalitätenpolitik. Der zweite Mißstand in unserem kranken Lande ist der, daß zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen die Gegensätze immer mehr herborgehoben werden. Er glaubt, daß unter den heutigen Umständen die konfessionelle Verhekung diese Gegensätze schürt, denn wenn gegen den Handel agitiert wird, so versteht man darunter den jüdischen Handel, auch wenn dies nicht gesagt wird.

Was wir aber heute sehen, ist nicht die Renaissance der religiösen Gefühle. Der konfessionelle Haß steht mit der biblischen christlichen Auffassung so sehr im Gegensatz, daß ich glaube, er sei ein heidnisches Ueberbleibsel in der Seele des Menschen. (Stürmischer Beifall.) Es ist unzweifelhaft, daß diese Frage außerordentlich zugespitzt wurde, aber ich glaube, daß der heutige Zustand nur ein Uebergangszustand ist, denn ich kann es mir nicht vorstellen, daß zu Beginn des dritten Jahrzehntes des 20. Jahrhunderts eine derartige Verrohung stabilisiert werden kann. Die Unterscheidung zwischen Juden und Nichtjuden ist unpariösisch und nur mit Worten des Lobes kann ich hier die Worte des Ministerpräsidenten zitieren, der

erklärt hat, daß derjenige, der den konfessionellen Haß predigt, ein Vaterlandsverräter sei. Wir alle haben nur ein Interesse: diese unglückliche Epoche je eher abzuschütteln, jene zur Verantwortung zu ziehen, die wirklich schuldig waren, die Verfolgung Unschuldiger einzustellen und Ordnung zu schaffen.

Minutenlang während stürmischer Beifall folgte der Rede des Justizministers, worauf noch im Namen der weiblichen Wähler Frau Julius Band und Frau Moriz Szántó, im Namen der Invaliden Michael Gladányi sprachen.

Die Programmrede des Grafen Julius Andrássy

Wie aus Miskolc gemeldet wird, hat Graf Julius Andrássy, der dort als Abgeordneter kandidiert auftritt, in einem Saale des Hotels zur Rede in Anwesenheit seiner Wähler seine Programmrede gehalten.

Graf Andrássy sagte unter anderem: Dieser Friede ist traurig, dieser Friede ist schmachlich, dieser Friede ist ungerecht. Können wir ihn annehmen? Unser Herz, unser patriotisches Gefühl könnte uns nur eine Antwort erteilen, wenn es gestattete wäre, diesem Gefühle Gehör zu schenken: Nein, nein, niemals! Lieber in den Tod! Aber dies darf nicht so leichtfertig ausgesprochen werden. Wir sind der Nation Rechenschaft schuldig. Wer behauptet, daß dem nicht so sei, der möge auch die Folgen bedenken. Mit der Waffe in der Hand, mit Drohungen werden wir nicht viel erreichen! Dies würde bedeuten, daß wir uns sozusagen der ganzen Welt gegenüber stellen, die wir gegen uns aufheben, gegen die wir offen in den Kampf ziehen müßten, ohne Munition, ohne Rohmaterial, ohne Geld, ohne Waffen und ohne eine Armee zu besitzen. Uebrigens ist das letzte Wort noch nicht gesprochen worden. Jetzt müssen wir bestrebt sein, an Stelle der territorialen Integrität die wirtschaftliche Integrität, die Integrität der kulturellen Einheit zu erreichen, damit der Ungar überall Ungar bleibe in jenen Gebieten, die wir verloren haben. Von Wichtigkeit ist es auch, daß in den vertriebenen Landesteilen eine Volksabstimmung angeordnet werde. Redner hofft, daß dies während der Verhandlungen auch erreicht werden wird.

Wir müssen eine richtige innere Politik befolgen, deren Ausgangspunkt die Frage sein soll, wie die Staatsform beschaffen sei. Redner bekennt sich seinerseits als ein treuer und überzeugter Anhänger des Königtums. Wir brauchen aber einen König, der die ungarische nationale Staatsidee vertritt. Er erwartet vom König, daß er die Nation regiere. Wir benötigen einen wahren Parlamentarismus, jener, den wir bisher hatten, war nicht echt. Graf Andrássy ist Anhänger des Zweikammer-Systems, aber das alte Magnatenhaus könne ohne Reformen nicht aufrechterhalten werden. Dem Magnatenhaus muß moralische Kraft verliehen werden, denn es genügt nicht, daß die zweite Kammer nur ein technisches Hindernis sei. In dieser hochwichtigen Frage möge ein Plebiszit entscheiden, etwa nach dem Schweizer Muster. Auch die Verwaltung müsse einer Reform unterzogen werden, allein die Komitate, diese konstitutionellen Bürger des verfassungsmäßigen Lebens, müssen in Ehren gehalten werden. Redner beschäftigte sich auch mit der Arbeiterfrage und gab der Ansicht Ausdruck, daß die materiellen und moralischen Interessen der Arbeiterschaft mit dem weitestgehenden Wohlwollen behandelt werden müssen. Er werde die Sozialdemokraten, ob sie in der Nationalversammlung vertreten sein werden oder nicht, unterstützen. Es müsse ein Modus gefunden werden, damit die Arbeiter an dem Einkommen der Unternehmungen partizipieren. Es wäre sehr angezeigt, wenn die sozialdemokratische Partei ihr Programm einer Revision unterziehen würde. Die Internationalität verweigert er der Partei nicht, wenn sie richtig ausgelegt wird.

Was die Judenfrage anbelangt, so sei es unzweifelhaft, daß gegen die Juden große Erbitterung herrsche. Während des Krieges haben die Juden große Vermögen erworben. Schon damals konnte jeder aufmerksam Beobachter feststellen, daß gegen die Juden eine Antipathie bestehe. Auch an den beiden Revolutionen haben sich die Juden stärker beteiligt, als die übrigen Konfessionen und Rassen. Wir müssen im reinen damit sein, daß die Bestrebungen der christlichen Parteien, nicht nur im wirtschaftlichen Leben, sondern auch in der Presse ihrem Zahlenverhältnis gemäß vertreten zu sein, berechtigt sind. Die nüchterne Judentum kann dagegen keine Einwendung erheben. Aber diese Aktion möge nicht in Haß ausarten, nicht gegen die Konfession kämpfen, denn unter den Juden gibt es solche, die mit der Nation leiden, mit ihr übereinstimmen, in guten und bösen Zeiten mit ihr solidarisch sind. Die ungarische Judentum möge gegen die internationale, gegen den Geist des Opportunismus in ihren Reihen kämpfen, sich auf die nationale Basis stellen, denn es ist ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, jene Nation zu lieben, die sie zu einer Zeit verteidigte, als sie — die Juden — von jedermann verfolgt wurden. Die Juden mögen in sich gehen und aus ihren Reihen jene austreiben, die die ungarische Rasse in den Zwiespalt getrieben haben.

Ministerpräsident Huszar hielt gestern in mehreren hauptstädtischen Wählerversammlungen Reden über den Friedensvertrag. Der Völkerbund und das Selbstbestimmungsrecht der Völker — jage er — waren die hehren Ideen, für welche die Entente kämpfte. Uns gegenüber sollen aber diese Prinzipien nicht angewendet werden. Aus Ungarn werden lebensunfähige Gebilde geschaffen, durch welche Zerstückelung Europa eine neue Krankheit bekommen wird: die ungarische Frage. Bis diese Frage nicht gerecht gelöst ist, wird Europa fieberkrank sein. Von Osten her droht neuerdings die Gefahr des Bolschewismus, denn wenn man Ungarn läßt, dann erhält der Leninismus freie Wege gegen Westen. Anstatt eines Haß entstehen hier vier Elsas und Mazedonien wird in das Herz Europas verlegt. Eine gerechte Lösung der ungarischen Frage sei nicht nur ein nationales Interesse, sondern auch die einzig mögliche Garantie des Weltfriedens. Die ungarische Nation hege nur friedliche Absichten, und darum übernehmen jene eine fürchterliche Verantwortung, die in Unkenntnis der ungarischen Verhältnisse der Welt diesen unhaltbaren Frieden aufzwingen wollen.

Der Abgeordneterkandidat des hauptstädtischen VIII. Wahlbezirks Josef Szterényi hielt gestern im Gymnasium des Bezirks vor einer großen Menge von Wählern seine Programmrede. Nach der Begrüßungssprache des Präsidenten Max Horváth ergriff Baron Szterényi das Wort, um die harten Friedensbedingungen zu erörtern. Die wirtschaftlichen Bestimmungen wälzen unmögliche Lasten auf uns. Ihr Ergebnis kann nur unser Zusammenbruch sein. Der Nation haben diejenigen, die unsere Sozialdemokraten jetzt in die Passivität drängen, den möglichen schlimmsten Dienst erwiesen. Sie dachten wahrscheinlich nicht an die Wirkung aufs Ausland, jetzt aber ist jedes Ignorieren der Stimmung in Ausland sündhaft. Szterényi befaßte sich sodann ausführlich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes. Unsere Belastung ist davon abhängig, wie die Gutmachungskommission der Entente die Staatsschulden auch auf die Landesbank, die sich von uns abtrennen, wälzen werde; die Schulden sollten im selben Verhältnis wie das Staatsgebiet geteilt werden. Auch die unmäßige Steigerung der staatlichen Bedürfnisse gibt uns zu denken. Wir werden, dem deutschen Beispiele folgend, einer ganzen Reihe von Monopolen nicht ausweichen können. Das wichtigste jedoch ist die Wiederaufnahme der Arbeit. Der Friedensvertrag will uns bezüglich der landwirtschaftlichen Mehrproduktion neuere Gebundenheiten auferlegen, was eine beispiellose Einmischung in unser allerinnerstes Leben bedeutet. Die Verpflichtung, unsere Getreideüberschüsse an Deutschland zu ebensolchen Bedingungen liefern zu müssen wie den ungarischen Konjumenten, verschließt uns die Möglichkeit, die internationale Preisgestaltung auszunutzen zu können. Zum Schluß erörterte er die sozialen Aufgaben, wies auf die schwierige Lage der Festbeschäftigten hin, sprach eingehend über die Arbeiterfrage, die Frauenarbeit und die Leuerung. Die Grundbedingung unserer Wiederaufrichtung ist die schleunigste Entscheidung in der Frage der Staatsform. Sie kann nicht anders lauten, als Königtum auf nationaler Grundlage. Die Ausführungen des Redners wurden von der Wählersmenge mit großem Beifall aufgenommen.

Im selben VIII. Wahlbezirk hielt der demokratische Kandidat Dr. Eugen Gal gestern vormittag im Café Vigyintáz seine Programmrede. Er beschäftigte sich zunächst mit dem beschämenden Friedensvertrag. Die Parteilosheit, die das Ungarn mit der Schürung des Hasses auch jetzt noch schwächt, sei geradezu abscheulich. Die arbeitende Bürgerschaft und Arbeiterschaft streben den Wiederaufbau Ungarns an. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im hauptstädtischen XIX. Wahlbezirk hielt der Kandidat der Nationalen Mittelpartei Baron Sigmund Berényi Sonntag vormittag im großen Saale der Schule in der Pratergasse seine Programmrede.

Baron Sigmund Berényi führte aus, daß der Ruin der Nation hauptsächlich auf die allgemeine Vernachlässigung des nationalen Gefühls und der sozialen Moral zurückzuführen sei. Nichtsdestoweniger dürfe die christliche Idee nicht als Kortesmittel benutzt werden. Die christliche Moral duldet keinen Vörogrom, keine Ungerechtigkeiten, das Verbrechen, die Bestrafung, die Morallosigkeit, der Wucher, die Preistreiberi müssen ohne Unterschied der Konfession und der Klasse in der strengsten Weise verfolgt werden. Redner beschäftigte sich sodann mit dem Friedensvertrag und meinte, daß die Einheit des Karpatenbeckens unter keinen Umständen zerissen werden dürfe. Sodann beschäftigte er sich mit Ernährungsfragen und meinte, daß man die arme und ärmste Bevölkerung zu billigen Lebensmitteln gelangen lassen müsse. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede sprachen noch Baron Ludwig Kürthy, Handelsminister Franz Heinrich, Antonie Zvady de Szankas namens der Frauenwähler, Dechant-Feldbikar der Ludovica-Akademie Alexander Mándoky und Parteipräsident Ladislaus Haláfi.

Der Staatssekretär im Ministerium des Innern Desider N. Abraham hat gestern vormittag in den Lokalitäten des Kinotheaters an der Ecke der Arénasstraße und der Dembinskygasse seine Programmrede gehalten, in welcher er sagte, die Majorität der künftigen

Nationalversammlung werde voraussichtlich von zwei Parteien, der der Christlich-nationalen Vereinigung und der der Kleinen Landwirte, gebildet werden. Die erstere Partei hat sich unter der fürchterlichen Wirkung des Bolschewismus gebildet, wenn sich aber diese Wirkung legen wird und das konfessionelle Schlagwort dem Programm der Partei entfällt, wird ihr nichts weiter bleiben. Es kann also dieser Partei für die Zukunft kaum eine Existenzberechtigung zuerkannt werden. Eben, weil der Friede so ungerecht ist, hofft Redner seine ehebaldige Revision. Er sei zumindest ein ebenjohlicher Christ wie die, die sich selbst für den Erlöser halten. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei im Szbuda-Ujläser Wahlbezirk, Großindustrieller Alexander Schubert, hielt gestern vormittag seine Programmrede, in welcher er die Bürger seines Bezirkes zur Zeugenschaft aufrief, daß er während seiner sechs- und dreißigjährigen Tätigkeit im öffentlichen Leben seinen Prinzipien stets treu geblieben sei. Es sprach sodann unter großem Beifall auch Martin Lováky. Es erschien sodann eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei, die ihren Anschluß an die Partei Schuberts anmeldete.

Die Nationaldemokratische Bürgerpartei im XII. Wahlbezirk hielt Sonntag nachmittag im Café Lipótváros eine Wählerversammlung, in der zum Kandidaten Josef Pakóts ausgerufen wurde, der morgen nachmittag im Népszálló auf der Arenastraße seine Programmrede halten wird.

Die Unabhängigkeitspartei im 10. Wahlbezirk hielt gestern vormittag in den Lokalkäfen des Eisenbahn- und Schiffahrtklubs eine gutbesuchte Wählerversammlung, in der der Kandidat Wilhelm Sümegi seine Programmrede hielt. Nachdem er seinem patriotischen Schmerz über die bekannt gewordenen Friedensbedingungen Ausdruck gegeben, erörterte er die politische Lage in allen ihren Beziehungen. Er bekannte sich als unentwegter Anhänger des Liberalismus. Redner trat noch für die Wiedereinführung des nationalen Königtums ein. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede sprachen noch Martin Lováky, Dr. Artur Bárány als Führer einer Abordnung der flüchtigen Exilten, Josef Bartha namens der Kleinkaufleute, Alexander Révész namens der Kleingewerbetreibenden und Frau Sigmund Zemplényi namens der Frauenwähler.

Die Nationaldemokratische Bürgerpartei im 10. Wahlbezirk hielt gestern nachmittag eine Wählerversammlung, in der Dr. Alexander Petó die politische Situation beleuchtete. Er erörterte, daß in der Demokratenpartei, und darunter auch er, die Forderung aufgestellt wurde, daß der Vertreter der Partei aus der Regierung austrete. Wilhelm Bárány habe jedoch die Partei von diesem Entschluß zurückgehalten, weil er auch den Schein vermeiden wollte, daß er die Lage der Regierung in dieser schweren Zeit der Friedensverhandlungen erschweren wolle. Es sprachen noch Alfred Brüll und Elemér Bárány.

Die Anton Eber-Partei im 15. Wahlbezirk hielt gestern vormittag im Feld-Theater eine Wählerversammlung, in der nach einer einleitenden Rede Dr. Franz Kiss der Kandidat Anton Eber seine Ansichten über den Friedensvertrag entwickelte. Wir werden uns mit einer solchen verhängnisvollen und ungerechten Verstümmelung des Landes niemals zufrieden geben, sondern bestrebt sein, mit angestrengter Arbeit das Niveau des Landes sowohl auf dem Gebiete der Kultur wie auch auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete derart zu heben, daß die Anziehungskraft der öffentlichen Verhältnisse die uns entzweifeln Landesteile ehestens wieder zurückbringe. Hierzu ist jedoch die Wiederherstellung des gesellschaftlichen Friedens notwendig, welchem Ziele wir am besten damit dienen, wenn wir die Arbeiterfrage wohlwollend lösen. Er verurteilt in scharfer Weise die Betonung des Staatsbankrotts und weist auf die volkswirtschaftliche Absurdität der Devaluation des Bargeldes und der Kriegsanleihen hin. Die große Banknoteninflation sei die hauptsächlichste Ursache der Teuerung, der wir nur so abhelfen können, wenn wir in dringlicher Weise eine auf sachlicher Grundlage beruhende zehnpromzentige Vermögenssteuer durchführen. Die staatlichen Bedürfnisse wünscht er unter Aufhebung der ungerechten Verzehrungssteuern mit einer auf progressiver Grundlage beruhenden Einkommensteuer zu decken. Die Rede Ebers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Am 11. Wahlbezirk hielt der Kandidat der Nationaldemokratischen Bürgerpartei Dr. Ernst Bródy gestern in der Mädchenbürgerschule in der Bajazagasse seine Programmrede. Er wies darauf hin, daß nach dem Pariser Friedensvertrag das ganze Ungarn sich zur Rettung des Vaterlandes vereinigen müsse. Sodann betonte er, daß für die drei Kategorien der Zugsoldaten: die öffentlichen Beamten, die Privatbeamten und die Arbeiter ein Existenzminimum festgesetzt werden müsse, da jeder arbeitende Mensch Anspruch auf entsprechende Nahrung, Bekleidung und Wohnung habe. Es sprachen noch Elemér Bárány, Béla Zarr, Karl Rakujay, Dr. Ferdinand Dénes und Frau Dr. Elemér Móór.

Staatssekretär Dr. Elemér Pantoš, der parteilose liberale Abgeordnetenkandidat des 12. Wahlbezirks, hielt gestern abend eine Rede. Der Friedens-

vertrag — meinte der Redner — kann man annehmen, man kann ihn auch unterzeichnen, aber man kann ihn nicht einhalten.“ Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Abgeordnetenkandidat des 14. Wahlbezirks, Dr. Samuel Bakonyi, hielt gestern im Rahmen einer Wählerversammlung eine Rede, in der er sich eingehend mit der sozialen Lage der öffentlichen und Privatbeamten beschäftigte und darauf hinwies, daß deren Lage verbessert werden müsse.

Kriegsminister Stefan Friedrich hält Donnerstag, den 22. d., um 5 Uhr nachmittag in der Redoute seine Programmrede, der um 8 Uhr im Esztor ein Parteibankett folgt.

Aus Eszográd wird berichtet: Sonntag hat hier eine Volksversammlung stattgefunden, in der Ackerbauminister Julius Rubiné eine Rede hielt, in der er der nationalen Trauer gedachte.

Agitationsreise der Minister Friedrich und Haller.

Den Sonntag benützten auch Kriegsminister Stefan Friedrich und Kultusminister Stefan Haller zu einer Agitationsreise nach Czegléd und Szolnok. An beiden Stellen wurden zahlreich besuchte Volksversammlungen gehalten. In Czegléd sprachen Kriegsminister Stefan Friedrich, Kultusminister Stefan Haller und Daniel Diák. In Szolnok sprach, nach einer Programmrede des Universitätsprofessors Dr. Béla Kenéz, Kultusminister Stefan Haller.

Lokal-Anzeiger.

Eine 200 Millionen-Anleihe der Hauptstadt.
Das Vermögen der Hauptstadt 1400 Millionen.

Wir haben in unserer Sonntagsnummer berichtet, daß die Hauptstadt im Begriffe steht, eine Anleihe im Betrage von 200 Millionen Kronen zu kontrahieren. Heute wird diese Nachricht vollinhaltlich bestätigt. In einer heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung hat der Magistrat die Offerte über diese Anleihe verhandelt und angenommen. Die mit 4 1/2 Prozent zu verzinsende Anleihe wird schon in der nächsten Woche zum Kurse von 94 zur Zeichnung aufgelegt werden. Ueber den Vermögensstand und die Geschichte im letzten Jahre bei der Hauptstadt geben wir folgenden Bericht:

Nach dem Sturze der Proletariendiktatur ist die Leitung der Hauptstadt mit aller Kraft an die Sanierung der Finanzlage der Kommune geschritten. Obgleich der Kommunismus der Hauptstadt große materielle Schäden verursacht hat, ist es ihr während des letzten halben Jahres dennoch gelungen, allen ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, so daß weder der normale Gang der Verwaltung noch die Tätigkeit der zahlreichen öffentlichen Betriebe der Hauptstadt aus materiellen Gründen eine Störung erlitten hat. Als Beweis für die Konsolidierung der Finanzen der Hauptstadt kann auch der Umstand gelten, daß sie vor kurzem die während des Kommunismus unterbrochenen Zahlungen ihrer Anleihecoupon wieder begonnen, ja sogar diese ihre Zahlungspflicht zum Teil auch auf die Zinsen der ausländischen Anleihen ausgedehnt hat.

Die Zusammenstellung des hauptstädtischen Budgets für 1920 ist im Gange, wobei das Prinzip der weitestgehenden Sparanleihe nach jeder Richtung hin beobachtet wird; alle überflüssigen Ausgaben werden gestrichen und auch die notwendigen Ausgaben auf das allernotwendigste Maß reduziert. Behufs Steigerung ihrer Einnahmen wird die Leitung der Hauptstadt die Gebühren für die Produkte ihrer Betriebe bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung erhöhen. Auch die Einführung einiger neuen Steuern ist in Aussicht genommen. Falls die Hauptstadt vom Staate die 180 Millionen zurück erhält, die sie während des Krieges für staatliche Ausgaben verwendet hat, wäre nicht nur das finanzielle Gleichgewicht der Hauptstadt gesichert, sondern die Hauptstadt könnte auch auf dem Gebiete der Investitionen ihr altes großangelegtes Programm verwirklichen.

Die hauptstädtische Leitung hat jetzt auch die Vermögenslage der Kommune genau untersucht, wobei sie mit Freude konstatierte, daß diese Lage sehr günstig ist und daß sie über solche Vermögensreserven verfügt, die sie später, wenn die endgültige Konsolidierung ihrer Finanzlage eingetreten sein wird, in die Lage versetzen werden, auch großer angelegte kommunalpolitische Pläne zu verwirklichen. Die Lasten der Hauptstadt belaufen sich auf insgesamt 800 Millionen Kronen, während die Aktiven ungefähr 1400 Millionen Kronen betragen, so daß das Reinerlösen sich ungefähr auf 600 Millionen beträgt. Diese Feststellung des

Vermögens der Hauptstadt beruht jedoch auf einer früher erfolgten Schätzung des Vermögens und sie berücksichtigt nicht die seither eingetretene vielfache Steigerung des Wertes der hauptstädtischen Immobilien. Wenn wir also den Vermögenswert der Immobilien der Hauptstadt und ihrer großen Betriebe nach den heutigen Wertverhältnissen abschätzen, so erhalten wir eine viel höhere Summe als die erwähnten 600 Millionen Kronen. Wie nun ersichtlich, verfügt die Hauptstadt über ein außerordentliches Vermögen und sie kann zu den reichsten Großstädten der Welt gerechnet werden.

Selbstverständlich ist die Hauptstadt mit allen Kräften bestrebt, auch in der heutigen schwierigen Lage des Landes die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung nach Möglichkeit zu befriedigen und ihre Betriebe vor allen Störungen zu bewahren. Damit sie in dieser Hinsicht keine Ueberraschung treffe und sie in stande sei, allen ihren im laufenden Jahre sich ergebenden materiellen Verpflichtungen zu entsprechen, hat die Hauptstadt die Aufnahme einer langfristigen Anleihe von 200 Millionen in Aussicht genommen, von der in erster Reihe die in mehreren Raten aufgenommene schwebende Anleihe von 60 Millionen Kronen zurückgezahlt, der Rest aber zur Deckung des normalen Bedarfs der kommunalen Haushaltung, sowie der notwendigsten Investitionen verwendet werden würde.

Im Namen des Magistrats hat Bürgermeister Theodor Bódy die hauptstädtischen Finanzinstitute aufgefordert, ihre Offerte einzureichen. Trotz der schwierigen Lage des Geldmarktes haben die Finanzinstitute der Aufforderung der Hauptstadt mit größter Zuberkommenheit entsprochen und ein solches Angebot gemacht, aus dem sich ihr Vertrauen zur Vermögenslage und in die Zukunft der Hauptstadt widerspiegelt. Die Anleihe lautet über 200 Millionen, wird zu 4 1/2 Prozent verzinst und gelangt schon in der nächsten Woche zur Zeichnung. Da auch der Finanzminister die Bedingungen der Finanzinstitute genehmigt hat, beschloß der Magistrat in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Aufnahme der Anleihe und betraute den Bürgermeister, mit den Finanzinstituten den Vertrag unverzüglich abzuschließen.

Die in sechzig Jahren zu tilgende Anleihe wird zum Kurse von 94 zur Zeichnung aufgelegt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Kinder-Hilfsaktion.

Die vom Ministerpräsidenten Karl Huszár eingeleitete Hilfsaktion für die hungernden und frierenden Kinder ergreift immer weitere Kreise und nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Der Rotschrei des Ministerpräsidenten hat auch im Auslande ein lebhaftes Echo geweckt und von allen Seiten, aus den entferntesten Ländern werden Spenden in Aussicht gestellt.

Der englische Oberst in der Reserve Stead, der gewesene Generalstabchef der Budapester englischen Donaufkommission, überfandte 50,000 Kronen für die Budapester armen Kinder an den Ministerpräsidenten Karl Huszár. Der Ministerpräsident dankte für die Spende in einem warmgehaltenen Schreiben.

Das holländische Rote Kreuz verständigte den Ministerpräsidenten Karl Huszár, daß es zur Linderung der Not in Budapest unter Führung Kapitán Schmidts sieben beladene Waggons aus Haag abgehen ließ.

Der Josefstädter Ausschuß des Roten Kreuzes wendet sich an die in der Hauptstadt praktizierenden Ärzte mit der Bitte, auch ihrerseits zur Linderung des Kinderlebens beizutragen und eventuelle Spenden an den Ausschuß des Vereines (VIII., Josefiring 34) zu senden. Der Ausschuß hat zur Linderung des Elends 25,000 Kronen gespendet.

Dieser Tage sind durch Vermittlung des internationalen Roten Kreuzes zur Linderung des in Budapest herrschenden Elends abermals fünf Waggons mit Liebesgaben in der Hauptstadt eingetroffen. Die Liebesgaben werden demnächst zur Verteilung gelangen.

Bei der Demestikalkasse des Ministerpräsidiums sind heute folgende größere Spenden eingelangt: Ranfred Weiß 100,000 K., Alfred Stead 50,000 K., Graf Emerich Karolji 50,000 K., Baron Artur Guttmann und Frau 50,000 K., Baron Wilhelm Guttmann 50,000 K., Baron Adolf Ullmann 20,000

Kronen, Madár Fónagy 20,000 K., Sammlung des Neues Pester Journal 10,331 K. 50 H., Gustav Székely, Heinrich Freund u. Söhne, Direktor Julius Klein, Direktor Géza Kovács, Direktor Baron Paul Kornfeld je 10,000 K.

Die uns heute zugeworbenen Spenden registrieren wir in folgendem:

Table with 2 columns: Name and Amount in Kronen. Includes names like Hans Diehm (1000), Irma Singer u. Wolfner (1000), Georg Brody (1000), Emil Vidor u. Frau (500), etc.

Siehe die bereits ausgewiesenen 10331.50

Zusammen 19,050.50

Einlieferung der Waffen.

In Besitze unbefugter Personen befinden sich noch immer Waffen, Munition und Explosivstoffe. Auf Grund der vom ungarischen Kriegsminister im Einverständnis mit dem ungarischen Minister des Innern herausgegebenen Verordnung Z. 338672/50 vom 14. d. wird verfügt, daß jedermann die in seinem Besitze befindlichen sämtlichen Gewehre, Pistolen, Maschinengewehre, Maschinengewehrbestandteile, Handgranaten und Explosivstoffe bis zum 23. Januar 1920 inklusive bei den kompetenten Polizei-Bezirkshauptmannschaften einzuliefern hat.

Der Einlieferung unterliegen nicht jene Jagd- und Scheibenschießgewehre, für die eine Bewilligung zum Tragen und Besitzen der Eigentümerin ausgestellt wurde. Aus Militärdienstgewehren umgeänderte Kugeljagdgewehre sind gleichfalls einzuliefern. Diese letzteren Waffen sind bei der Einlieferung mit

Adresse und Erkennungszeichen zu versehen. Der Eigentümer dieser Waffen erhält am Einlieferungs-orte eine Quittung, um nach erfolgter Prüfung seine Waffe zurückhalten zu können.

Waffenhändler und Büchsenmacher haben von den am Lager oder unter Reparatur befindlichen Waffen und Munitionsorten ein Verzeichnis anzufertigen, welches Verzeichnis bis zum 24. Januar 1920 dem Brachial-Oberkommando (IV., Wienergasse 2) einzuliefern ist.

Der Vorrat der Waffenhändler und Büchsenmacher wird vom 24. Januar 1920 an bis auf weitere Verfügung durch das Brachial-Oberkommando unter Sperre gestellt.

Jene, die vom 24. Januar 1920 an zur Einlieferung bezeichnete Waffen, Munition usw. unwehmäßig weiter im Besitz behalten, verheimlichen oder hierzu jemand beihilflich sind, was auch dadurch begangen wird, daß man von den vorhandenen derartigen Waffen und Munitionsorten den bei den kompetenten Polizeihauptmannschaften wirkenden Waffenankommmissionen nicht unverzüglich Meldung erstattet oder diese Kundmachung abweist oder beschädigt, machen sich des unter § 327 des Strafgesetzes fallenden Verbrechens gegen die Wehrmacht des Staates schuldig. Die Täter werden sofort verhaftet und urteilt über sie mit voller Strenge des Gesetzes ein Militärgericht.

Strafen: Tod durch Erhängen in Fällen des § 328 St.-G.-B., schwerer Kerker bis zwanzig Jahren in Fällen des § 327 Militär-St.-G.-B.

Alle jene, die vom 24. Januar 1920 an die bei den Polizei-Bezirkshauptmannschaften wirkenden Waffenankommmissionen auf die Spur von gebrauchsfähigen Waffen führen, werden folgender Belohnung teilhaftig:

Nach einem Maschinengewehr 2000 Kronen, nach einem Maschinengewehrbestandteil ein der Gebrauchsfähigkeit angemessener Betrag, nach einem Gewehr 100 Kronen, nach einer zu Militärzwecken gebrauchsfähigen Pistole 50 Kronen, nach einer Handgranate 3 Kronen, nach jedem Stück gebrauchsfähiger Patrone 10 Heller.

Budapest, 17. Januar 1920.

Budapester Brachial-Oberkommandant.

* Der Oberkommandierende in Risikunhalas und Kaloösa. Aus Risikunhalas wird telegraphisch: Einer Einladung der Stadt folgend, ist Oberbefehlshaber Nikolaus v. Horthy gestern morgens mittels Separatzuges hier eingetroffen.

Der Empfang, den die Bevölkerung dem Oberbefehlshaber bereitet, war ein enthusiastischer. Vor dem Gebäude des reformierten Obergymnasiums wurde der Oberbefehlshaber von einem Studenten in begeisterten Worten begrüßt. Horthy dankte und spornete die Jugend zur Vaterlandsliebe und zur Treue für die Nationale Armee an. Vor dem auf dem Marktplatz errichteten Ehrenzelt sprach Dr. Michael Babó. Der Oberbefehlshaber ermahnte die Bevölkerung der Stadt, angeht die aus Paris eintreffenden Meldungen den Mut nicht sinken zu lassen. Er sagte unter anderem: „Nicht dürfen wir unser Haupt erheben, denn an unserer Ehre klebt kein Schmutz. Unser Gewissen ist so rein, wie der frisch gefallene Schnee. Ich will nicht viel sprechen, sondern handeln. Ich mache die Bevölkerung darauf aufmerksam, mit unerschütterlicher Ausdauer für die nationale und christliche Idee zu kämpfen, denn dies ist der einzige Weg, der zum Glück der Nation führt. Bisher waren wir ehrlich bis zur Einseitigkeit, jetzt aber zwingen uns unsere Feinde, von diesem Wege abzuweichen. Wir sind ach dies instande, denn das Interesse des Staates geht über alles. Wenn es nicht so ging, wird es anders gehen.“ Nach der mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommenen Rede wurde die von den Risikunhalasern Frauen gespeidete Fahne eingeweiht, auf die die Soldaten Treue schworen. Nach der Zeremonie hielt der Oberbefehlshaber folgende Rede: „Soldaten! Es ist möglich, daß die Aufwiegler sich aufs neue unter Euch schleichen werden. Pakt sie aber an der Gurgel und übergebet sie mir! Ehedem habt Ihr für lumpiges, weriloses Geld gebient, heute aber kann jeder stolz sein, der Soldat der Nation ist. Ehret Eure Vorgesetzten, von denen ich wieder erwarte, daß sie Euch väterlich behandeln.“ Später empfing der Oberbefehlshaber Deputationen; in den Nachmittagsstunden setzte er die Weiterreise nach Kaloösa fort.

Der Oberkommandierende Nikolaus v. Horthy weilte gestern in Kaloösa, wo er Gegenstand lebhafter Ovationen war. Vom Balkon des Stadthauses richtete Horthy die folgende Ansprache an die versammelte Menge:

Ich bin bisher nach Kaloösa gekommen, das nicht geneigt war, sich der roten Herrschaft zu beugen. Ich kann jedermann beruhigen, daß diese Herrschaft niemals mehr zurückkehren kann, denn wenn sie den Versuch macht, ihr Haupt neuerlich zu erheben, so werde ich sie im Blute erstickend. Mein erster Weg hat mich hieher nach Kaloösa geführt, weil ich jenem Volke ins Auge sehen wollte, das bei der in den Not gezogenen

Tricolore ausgehalten hat. Mein zweiter Weg führt mich von hier in den Friedhof, um das Grab der Märtyrer zu bekränzen. Das Blut dieser schreit nach Rache und jedermanns Rechtsgefühl fordert, daß der Schuldige büße. Wir sind unendlich erniedrigt, trotzdem tragen wir unseren Kopf hoch, denn unser Gewissen ist rein, jedermann hat treu seine Pflicht getan. Daß wir soweit gelangt sind, das verdanken wir jenen hassenwertigen Schurken, die hier den Untergang des Vaterlandes vorbereitet haben. Diesen Schandfleck müssen wir abwischen, das ist unsere heiligste Pflicht.

* Der Landes-Kulturfest hielt gestern in Anwesenheit der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kreise und der Kulturvereinigungen der Komitate Arad, Kolozs, Temes, Apatza und Abauj-torna seine Generalversammlung.

Die Generalversammlung wurde durch den geschäftsführenden Vizepräsidenten Dr. Koloman Artyay eröffnet. In seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende des Ungariums, der uns entrisenen Gebiete, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer erhoben. Dann wurde auf Antrag des Vorsitzenden das seit dem Tode Koloman Szells verwaiste Präsidium unter großer Begeisterung durch Alexander Wekerle besetzt. Eugen Rákosi richtete nunmehr an Alexander Wekerle eine tiefempfundene Ansprache. Alexander Wekerle antwortete mit einer längeren Rede, in der er betonte, daß das Schwerkrieg der Tätigkeit des Rates in der Zukunft in die entrisenen Gebiete verfehrt werden müsse. In erster Reihe müsse die Verbindung mit unseren Volksgenossen aufrecht erhalten bleiben, es seien aber auch die Bande zu verstärken, die eine Zugkraft auf sie ausüben könnten. Dies bezieht sich sowohl auf das geistige wie auf das materielle Leben. Die Grundbesitzer, die Gewerbetreibenden und die geistigen Arbeiter, alle müßten sie dort ausbarrern, auf daß sie die Vorposten der ungarischen Staatsidee werden können, sowie die dortigen Kulturvereinigungen nicht aufhören werden, die Hüter des dortigen Ungariums zu bleiben. Man dürfe nicht kleinmütig sein, Ungarn habe schon ähnliche traurige Zeiten mitgemacht. Der Händedruck, den man jetzt mit den entrisenen Volksgenossen tausche, sei nicht das Zeichen des Abschieds, sondern des heiligen Gelöbnisses der Zusammengehörigkeit. (Lebhafte Beifall.) Sodann sprachen Staatssekretär Karl Németh und Alexander Szilághy. Dann wurde der Direktionsrat gewählt und nach einer kurzen Ansprache Béla Katona die Generalversammlung geschlossen.

* Die Auslieferung Wilhelms II. Aus Paris wird unter dem 17. d. gemeldet: Chicago Tribune erfährt, daß gestern um 8 Uhr abends der Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta dem Gesandten der Niederlande in Paris Jontheer Louden das formelle Ersuchen um Auslieferung des Kaisers Wilhelm um einen vom Obersten Rate einzusetzenden fünfgliedrigen Gerichtshof überreicht habe. Dieses Ersuchen soll zwei Seiten eines Briefes mit etwa sechshundert Worten ausfüllen und von Clemenceau als Präsidenten der Friedenskonferenz unterschrieben sein. Es wurde noch gestern nacht von dem holländischen Gesandten dem Auswärtigen Amte im Haag übermittelt. Der Gesandte enthielt sich bei der Uebernahme des Auslieferungsbegehrens jeder Aeußerung. Aus holländischen Kreisen erfährt Chicago Tribune weiter, daß zwar Verträge zwischen den Niederlanden und den verschiedenen alliierten Staaten über die Auslieferung von Verbrechern bestehen, daß aber Kaiser Wilhelm auch im Vertrage von Versailles nicht bestimmter Verbrechen angeklagt sei. Seine Schuld sei eine moralische, die juristisch die Auslieferung nicht begründe. Schließlich wird noch geltend gemacht, daß der Gerichtshof, der über den Kaiser zu urteilen bestimmt sei, sich aus Richtern zusammensetzen soll, die von Frankreich, Großbritannien, Japan, Italien und den Vereinigten Staaten zu ernennen wären, nun aber habe der amerikanische Senat den Frieden nicht ratifiziert und so könne vorläufig der amerikanische Beisitzer nicht ernannt werden.

* Der englische Admiral Troubridge trifft Dienstag morgen um 9 Uhr in der Begleitung des Lord Kerton aus Wien in Budapest ein und wird im Hotel Hungaria wohnen.

* Ein Lob für die Brachialgewalt. Das Ung. Tel.-Bör.-Bur. meldet: Oberbefehlshaber Nikolaus v. Horthy hat im Wege des Budapester Militär-Bezirkskommandos an die Brachialgewalt die folgenden lobenden Zeilen gerichtet:

„Die unter dem Budapester Brachialgewalt-Oberkommando Brachialgewaltdienst leistenden Zivilpersonen versehen diesen in patriotischem Pflichtbewußtsein übernommenen Dienst bereits seit zwei Monaten mit der größten Selbstlosigkeit und Aufopferung. Ich bin mir wohl jener Schwierigkeiten bewußt, mit welchen dieser Dienst, namentlich während der jetzigen Wintermonate, für die Mitglieder der Brachialgewalt verbunden ist. Ich kenne die Größe jener Opfer, die die Mitglieder der Brachialgewalt im Interesse der Ruhe und

Ordnung Vaterland die die Aufopferung fühle besondere geliebte folgten Dank druck nung die be notwert Brachial der Haupt Lin dem eine Frank Nige sion ebenso Der Augen wurde und der B. Gefahr stimmt wurde einmal hebung hin R. Ausla dacht's Wiell stellun Karol realisi daß er Organ wurde liche dent A. Utitla nollens Graf Eter Bogó Oberst sich ein die über Lage Aufruf Zeugen geb. Jahre 20. d. Friedh im 33. nis für Leichter aus ste man: gehegte ruhi hatte von D. Sounto einberu Strafe dem Be lung, in dachte, sekretär Do

Ordnung der Hauptstadt und so auch im Interesse des Vaterlandes bringen, ferne aber auch jene Resultate, die die Mitglieder der Bruchialgewalt durch ihren mit Aufopferung übernommenen Dienst erreicht haben und fühle mich veranlaßt, der Budapester Bruchialgewalt, besonders aber ihren Zivilmitgliedern für ihre bisher geleistete, die Privatinteressen außer acht lassenden erfolgreichen Dienste im Namen des Vaterlandes meinen Dank und meine volle Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig gebe ich noch der Hoffnung Ausdruck, daß für jene kurze Zeit, während der die bestehenden außerordentlichen Verhältnisse dies für notwendig machen, die Zivilmitglieder der Budapester Bruchialgewalt in selbstlosem Eifer auch weiterhin an der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der Hauptstadt mitwirken werden."

*** Furchtbare Explosionskatastrophe.** Aus Berlin wird telegraphiert: Der Abend meldet aus dem Haag: Wie aus Paris berichtet wird, wurde eine der größten pyrotechnischen Fabriken Frankreichs, die der Firma Colombert in Aigay-Bains durch eine furchtbare Explosion vernichtet. Bisher sind 40 Leichen und ebensoviel Schwerverletzte geborgen worden. Der von Paris kommende, die Unglücksstätte im Augenblicke der Explosion passierende Expreszug wurde schwer beschädigt. Von den Passagieren und dem Personal wurde niemand verletzt.

*** Strafverfahren gegen Michael Karolyi.** Bei der Budapester Oberstaatsanwaltschaft ist seit ungefähr zwei Monaten ein Strafverfahren gegen den Grafen Michael Karolyi im Zuge. Von den Bestimmungen der Strafprozessordnung abweichend wurde nicht die Polizei, sondern der Oberstaatsanwaltschaftsadjunkt Dr. Gustav Strache mit den Erhebungen betraut. Derzeit werden nach der Richtung hin Recherchen gepflogen, welche Gelder Karolyi ins Ausland mitgenommen hat. Es sind schwere Verdachtsmomente dafür aufgetaucht, daß Karolyi fünf Millionen Kronen, laut einer anderen Darstellung sogar elf Millionen mitgenommen hat. Karolyi hat behauptet sein eigenes Vermögen nicht realisieren können, es erscheint somit unzweifelhaft, daß er im Wege der Volkskommissare oder deren Organe in den Besitz der Millionen gelangt ist. Es wurden bisher an sechzig Zeugen verhört. Wesentliche Angaben lieferten der gewesene Ministerpräsident Dionys Berinkey, ferner Simon Kraus, Attila Orbelt, der Präsident der „Gangpa“-Genossenschaft Elemér Balogh, János Simon, Graf Philipp Soyses-Wendheim, Graf Moriz Esterházy, Dr. Madár Hunfai, Dr. Karl Gogolák, Géza Herczeg und Adolf Kazár. Oberstaatsanwaltschaftsadjunkt Dr. Strache hat kürzlich einen Aufschuß erlassen, laut welchem diejenigen, die über diese Angelegenheit etwas anzugeben in der Lage sind, sich bei ihm melden mögen. Infolge dieses Aufrufes haben sich schon zahlreiche Personen als Zeugen gemeldet.

*** Todesfälle.** Frau Moriz Glüdsman geb. Therese Herzog ist am 18. d. im 59. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 20. d., 11 Uhr vormittags im Rákostereptur isz. Friedhof statt. — Herr Desider Dfner ist am 18. d. im 38. Lebensjahre verstorben. Das Leichenbegängnis findet am 20. d., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Rákostereptur isz. Friedhofes aus statt.

*** Ruhe in Wien.** Aus Wien telegraphiert man: Der gestrige Sonntag ist gegen die vielfach gehegten Befürchtungen vor Straßendemonstrationen ruhig verlaufen. Die Sozialdemokratische Partei hatte von den geplanten Massenversammlungen und von Demonstrationen abgesehen und hat die für Sonntag nachmittag in die Volkshalle des Rathauses einberufene Versammlung wegen der Einstellung des Straßenbahnverkehrs abgefragt.

*** Das Elisabethstädter Kasino** hielt gestern unter dem Vorsitz Albert Kamers seine Generalversammlung, in der der Vorsitzende der nationalen Trauergebäude, die über Ungarn heringebrochen ist. Generalsekretär Paul Mandl unterbreitete den Jahresbericht

und die Schlussrechnungen, die zur Kenntnis genommen wurden. Zum Schluß folgten die Wahlen. Gewählt wurden: zum Präsidenten der ehemalige Minister des Innern Gabriel Ugron, zu Vizepräsidenten Dr. Adolf Soltesh, zum geschäftsführenden Direktor Dr. Julius Steiner, zu Vizepräsidenten Dr. Mathias Dembits, Dr. Jozs Grah, Dr. Ludwig Herczeg, Dr. Samuel Patai, zum Generalsekretär Paul Mandl.

*** Die Heimbeförderung unserer Kriegsgefangenen.** Die vom Budapester Militär-Distriktskommando in Angelegenheit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen eingeleitete Aktion — die in der Provinz von den Militär-Stationskommandanten und den Filialen der „MOVE“ durchgeführt wird — verpflichtet, sehr große Dimensionen anzunehmen. Diese Aktion muß sich angesichts ihrer außerordentlich großen Bedeutung auf das ganze Land erstrecken und ihre Leitung muß auf Grund einheitlicher Pläne erfolgen. Das Budapester Militär-Distriktskommando birgt all jene Vereine, die im Interesse der Sache eine Sammlung eingeleitet haben oder einzuleiten wollen, ihre diesbezügliche Tätigkeit bis zu dem am 23. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Offizierskasino stattfindenden Sitzung zu suspendieren und über ihre Aktion Bericht zu erstatten, um sich der vom Distriktskommando geführten Aktion anzuschließen.

*** Leichenbegängnis.** Gestern nachmittag wurde der dieser Tage verstorbene hervorragende Gelehrte Dr. Josef Krenner unter großer Teilnahme von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus zu Grabe getragen. Die Beisetzung erfolgte in einem von der Hauptstadt beigegebenen Ehrengrabe. Im Namen der Regierung sprach Staatssekretär Julius Bekár, in Vertretung der Universität und des geologischen Instituts Karl Bapp, seitens der ungarischen Akademie der Wissenschaften und der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Dr. Jzidor Fröhlich und namens des ungarischen Nationalmuseums Oberdirektor Dr. Ladislav Fejérpataky.

*** Die Hochwassergefahr.** Offiziell wird gemeldet: Der Wasserstand der Donau ist in Oesterreich in Abnahme begriffen. Die Nebenflüsse oberhalb Budapests sind ebenfalls in Abnahme begriffen. Der Wasserstand betrug in Budapest heute früh 616 Zentimeter. Der Kulminationspunkt ist in Budapest nach noch zu erwartendem Anschwellen von einigen Zentimetern heute nacht zu gemärtigen.

*** Erhöhung der interurbanen Telephongebühr.** Wie das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet, wurde infolge der Erhöhung der interurbanen Gesprächsgebühren die Gebühr eines Telephongesprächs von Budapest über Oesterreich und Böhmen mit Berlin statt der bisherigen 7 Kronen 50 Heller mit 12 Kronen festgesetzt. Für dringliche Gespräche ist die dreifache Gebühr, nämlich 36 Kronen, zu entrichten. Die Verbindung kann gegenwärtig bloß für dringliche Gespräche in Anspruch genommen werden.

*** Die Erste Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft** teilt dem p. t. Publikum zur Orientierung mit, daß sie die Personenschiffahrten sowohl zu Tol als auch zu Berg insoweit unverändert aufrecht erhalten wird, bis nicht infolge des überaus großen Hochwassers die Einstellung derselben notwendig wird und insoweit das minimale Kohlenquantum seitens der kompetenten Faktoren zur Verfügung gestellt wird. Demgemäß fährt von der Station Petöfplatz der Erste Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft täglich ein Personenschiff früh 8 Uhr zu Tol nach Fadd-Tolna und eines abends 8 Uhr zu Berg nach Wien. Sämtliche Fahrten werden mit direkten Schiffen, ohne Umsteigen und Umladen und dem verfügbaren Raume entsprechend mit Gültausnahmen abgewickelt.

*** Verbotene Reklame.** Die Administration der Népszava stellte an die Polizei das Ansuchen, ihre Reklame in sämtlichen Budapester Kinosaal projizieren lassen zu dürfen. Da die Reklame einen solchen Text enthält, der Agitationszwecken zu dienen geeignet ist, hat der Oberstadthauptmann diese Reklame verboten.

*** Die Wirtschaftsbereinigung tschechoslowakischer Staatsbürger in Ungarn** hielt mochenstags täglich von 4 bis 7 Uhr abend Amtsstunden. Das Vereinslokal befindet sich im Gebäude der Landes-Industriebank Franz Josefplatz Nr. 6. (Gingang Brinvgasse.)

*** Verunglückte Motorbootfahrt.** Die Pariser Blätter melden aus Malaga: Sonntag unternehmen 18 Mitglieder des Hofadels, darunter eine Verwandte des Königs von Spanien, bei großem Sturm eine Motorbootfahrt aufs Meer. Das Boot ist nicht zurückgekehrt.

*** Die Beisehung eines englischen Soldaten.** Der bei der Budapester englischen Mission dienende Soldat Charles Goodwillie machte die Bekanntschaft der Budapester Einwohner Franz Palotai und Franz Bajda, die ihn dazu bewogen, ihnen bei der

Straussmuggelung von Juwelen und Wertpapieren ins Ausland behilflich zu sein. Um seiner Sache sicher zu sein, ersuchte er ein Mitglied der Approvisionierungskommission der Mission, sein Transportzertifikat mit dem amtlichen Siegel zu versehen. Für diesen Liebedienst stellte er ihm zwanzig Prozent des zu gewärtigenden Nutzens in Aussicht. Der Betreffende wies das Ansuchen zurück und erstattete vom Vorfalle die Meldung. Ueber Anzeige der englischen Mission ließ die Budapester Staatsanwaltschaft Goodwillie am 14. Dezember in Haft nehmen. Heute erschien beim Oberstaatsanwalt Dr. Albert Báry ein englischer Major, der im Auftrage der englischen Mission die Anzeige zurückzog. Demzufolge wurde Goodwillie sofort auf freien Fuß gesetzt.

*** Kommunistenprozesse.** Die 31jährige Dienstmagd Marie Majoros wurde während der Prokuratorerbittatur im Hause Trommelgasse Nr. 106 von ihren Berufsgenossinnen zur Vertrauensperson gewählt. Im Hause wurden Tag für Tag Dienstbotenversammlungen abgehalten, bei welchen die Majoros aufreizende Reden hielt. Sie schloß ihre Rede gewöhnlich mit den Worten: „Ihr braucht nicht mehr zu arbeiten, denn jetzt seid ihr die Herren!“ Bei der heute durchgeführten Verhandlung wurde die Majoros zu zehn Monaten Kerker verurteilt. — Anlässlich der Kommunisierung des Budapester Strap hat sich der 46jährige Administrationsbeamte Andreas Bogár durch seine aufreizenden Reden besonders hervorgetan. Er wurde heute vom Gerichtshof zu acht Monaten Kerker verurteilt. — Der Schlossergehilfe Alexander Rucka hat während der Prokuratorerbittatur auf der Universität Versammlungen veranstaltet und seine Zuhörer aufgefordert, bei der Diktatur auszuhalten. Der Gerichtshof verurteilte ihn heute wegen Aufreizung zu anderthalb Jahren Kerker.

*** Wiener Gerüchte.** Aus Wien telegraphiert man uns: Die Korr. Wilhelm schreibt: Am 16. d. waren in Wien Gerüchte verbreitet, daß ungarische Offiziere und Weisgardisten in auffallend großer Zahl in Wien weilten und es wurden Befürchtungen ausgesprochen, daß diese einen Anschlag planen. Diese Ausstellungen beruhen auf Mitteilungen einzelner politischer Flüchtlinge, die die Nachricht verbreiteten, daß neuerdings Verschleppungen von Personen, die im Räte-Ungarn eine hervorragende Rolle gespielt haben, geplant wären. Es erscheint ausgeschlossen, solchen Personen, die jetzt aus Ungarn kommen, die Einreise nach Oesterreich oder den kurzen Aufenthalt in Wien zu verweigern, zumal dann Deutschösterreich an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze Repressalien ausgesetzt würden, was für die Lebensmittelförderung nachteilige Folgen haben müßte.

*** Der Personenzugsverkehr auf den ungarischen Staatsbahnen.** Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Nach einer Mitteilung der ungarischen Staatsbahnen wird der öffentliche Personenverkehr in Oesterreich infolge des Kohlenmangels vom 19. Januar ab einschließlich 25. Januar vollkommen stillstehen. Während dieser Zeit wird der von Budapest-Ösbahnhof nach Wien morgens 6 Uhr 10 Minuten abfahrende, und der aus Wien abends 8 Uhr 55 Minuten eintreffende Personenzug nur zwischen Budapest-Brud-Királyhida verkehren. Der von Budapest-Ösbahnhof abends 7 Uhr 50 Minuten nach Wien abfahrende und der aus Wien morgens 6 Uhr 25 Minuten eintreffende Personenzug wird während der erwähnten Zeit bloß zwischen Budapest-Ögöd in Verkehr bleiben.

*** Mord.** Im Hause Deseffyngasse 21 bei der Privaten Frau Sigmund Glüd diente die 23jährige Therese Bader. Gegen 7 Uhr abend erschien ein junger Mann in der Wohnung, der dem Dienstmädchen einen Brief übergab. Als das Mädchen in das Zimmer eilen wollte, um den Brief einzubändigen, umarmte es die Eindringling und feuerte drei Revolvergeschosse ab. Eine der Kugeln drang der Bader ins Herz und tötete sie auf der Stelle. Frau Glüd, die den Mord aus der Küche mitangesehen hatte, eilte, um Hilfe rufend, auf den Konrad, bis sie jedoch die Hausleute alarmierte, gelang es dem Mörder zu entkommen. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der Täter wahrscheinlich ein alter Bekannter des Mädchens, der Druckerarbeiter Eugen Seidemann gewesen sein dürfte. Seidemann konnte bisher nicht festgenommen werden.

*** Beschlagnahme Konsumartikel.** Die Detektive der Preisprüfungskommission haben bei einer Razzia Schriften beschlagnahmt, die sich auf den Verkauf von großen Mengen Waren bezogen haben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und bisher schon an mehreren Orten Waren im Werte von zehn Millionen Kronen eruiert und in Beschlag genommen. Es befinden sich

Zürich

Dolder, Grand Hotel.

In prächtvoller, nebelfreier, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter u. d. M. Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 209 heizbare Zimmer, 50 Privatbäder, täglich warme Bäder, Restauration, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis. Eigene Landwirtschaft. Auto am Bahnhof. Garage.

Das ganze Jahr geöffnet

Prospekte durch die Direktion.

MADAME DUBARRY

im ROYAL-APOLLO

Vorstellungen: 1/4, 1/6, 7 und 9/10 Uhr.

Darunter 200 Kisten Tee, ein Waggon Kakao usw. Die Artikel wurden dem Ministerium für Volksernährung zur Verfügung gestellt.

* Beschlagnahme Juwelen. In Angelegenheit des zum Schaden des Fürsten Géza Descaich i verübten Juwelendiebstahls ordnete das Gericht die Beschlagnahme derjenigen Schmuckgegenstände an, die aus dem Besitze des Fürsten bei hiesigen Juwelieren veräußert wurden. Bei dem Juwelier Moriz Gartenstein (Rákóczistraße 7) wurden Juwelen im Werte von einer Million Kronen, bei Leopold Feldmann (Rombachgasse 5) für 50,000 Kronen und in dem Laden des Lazar Takács (Königsplatz Nr. 26) im Werte von 250,000 Kronen gefunden und beschlagnahmt. Diese Juwelen befinden sich in gerichtlichem Depot.

* Großer Einbruch. In die Podmaniczkygasse Nr. 16/18 befindliche Wohnung des Direktors Josef Neuberger drangen Einbrecher ein, welche Wertpapiere im Betrage von 500,000 Kronen und eine große Anzahl von Juwelen entwendeten. Der Gesamtschaden beträgt 750,000 Kronen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Nationaloper bleibt auch morgen, Dienstag, geschlossen. Die für diesen Tag angekündigten Erstaufführungen der „Donna Anna“ und „Utolso álom“, sowie die Vorstellung des „Bajazzók“ wurden auf den 27. d. verschoben, für welche Vorstellung die für den 17. d. gelösten Karten ihre Gültigkeit behalten. Das neu festgestellte Wochenrepertoire der Nationaloper ist das folgende: Mittwoch „Die Walküre“, Donnerstag „Salomé“, Freitag „Troubadour“, Samstag „Derpheus“, „Utolso álom“ (zum ersten Male), Sonntag „Die Königin von Saba“.

* Die im Stadttheater für den 18. d. gelösten Karten sind für den nächsten Sonntag, 25. d., gültig; gegeben wird nachmittag „Mignon“ mit Adeline Müller, abends „Szászorszép“. Das Repertoire ist im übrigen das folgende: Mittwoch „Traviata“, Donnerstag „Szászorszép“, Freitag „Carmen“, Samstag nachmittag Kindervorstellung, abends „Szászorszép“.

* Das Konz.-Konzert findet infolge der Landstrauer erst Donnerstag, den 22. d., nachmittag statt.

* Der für heute angekündigte Lieberabend Elisabeth Schumanns ist infolge der Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Oesterreich verschoben worden. (Harmonia.)

* „Die Grenzen Ungarns nach den Friedensbedingungen.“ Unter diesem Titel wird Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky Donnerstag nachmittag 1/24 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.

* Die Philharmonische Gesellschaft hat die für den 18. d. angekündigte Matinee auf den 1. Februar, Sonntag, 1/212 Uhr vormittag verschoben.

* Niezig ist das Interesse für das morgen abend 7 Uhr im Intimen Kabarett zur Erstaufführung gelangende neue Repertoire. Dies ist auch nicht zu wundern, denn Kösi Forgács, Géza Abonyi und Olga Mészáros treten als Gäste auf. Außer ihnen wirken noch Elsa Szelejs, Marie Astalos, Erzsi Cserecsnyés, Kösi Virágh, Irene Cséh, Johann Doktor, Andor Kovács, die neugewählten Mitglieder Therese Kürthy und Julius Sugar mit. Das neue Repertoire aber ist ein solches, wie es bisher auf der Bühne des Intimen Kabarett überhaupt noch nicht aufgeführt worden ist.

* Moagókép-Dithon. Die neueste, hochinteressante Attraktion „Der schwarze Joten“, die auf das Publikum einen so nachhaltigen Eindruck hervorgerufen hat, wird zum letzten Male Mittwoch und Donnerstag aufgeführt. An diesen Tagen finden auch die letzten Vorstellungen des Lustspiels „Das Kind“ statt. Kartenvorverkauf: Dienstag und Mittwoch vormittag von 1/211 bis 1/21 Uhr und nachmittag von 3 Uhr an. Die Vorstellungen beginnen um 1/246, 1/28 und 1/210 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

ANTIKTÄRGYAK DISZTÄRGYAK
BRILLIANS EZÜSTÖK
CAMEÁK FESTMÉNYEK
GYÖNGYÖK
beváltási helye a legmagasabb árak mellett
Krausz Testvérek
Kossuth Lajos-utca 2 és Haris-köz 4.

KOKS, klein geschnittenes Holz, Brickett zur sofortigen Lieferung zum Maximalpreise, zu bestellen bei Faragó, Népszínház-utca 16.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen OLLOP J., IV. Bez., Múzeum-körút 33. 6626

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Világzabadosom! Grandor's 11-ik alkalommal rendezték a Magyarországon minden háztartásban. Grandor's LUDOMASÁGGYÁRTÁSA. Urambentomtatja a TELEFON: 38-69. VI., Andrassy-ut 62.

Brillanten, Smaragd, Perlschmuck, Persestoppiche, kauft zu höchsten Wiener Preisen BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft 6573 Andrassy-ut 61, (Ecke Csengerygasse).

Perzsaszőnyegeket magas árban vesz Faragó, Dessoefly-u. 26. 12926 Telefon: 119-76 és 119-91.

Acetylen gyertyák Karbid acetylen lámpák Bárdi Vilmos Budapest, Rákóczi-ut 12. Telefon Iózséf 120-22. 13835 Nagyban és kicsinyben.

A művelt magyarság legkedvesebb képeslapja az

UJIDŐK

szerkeszti: Herczeg Ferenc

Előfizetési ára: negyedévre 25 K

Kiadóhivatal: Budapest, VI., Andrassy-ut 16. szám

BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin Perlen kauft zu horriblen Preisen SCHWARTZ, Juwelengeschäft Múzeum-körút 21. Telefon 103-73.

30-könyvet — köztük az összes megjelenő újdonságokat — olvashat 8 koronáért havonként Budapest legnagyobb, legmodernebb kölcsonkönyvtárában, IV., Deák Ferenc-u. 18 (Adria-palota). Könyvtári órák 8-4-ig 12006

KOKSZ házhoz szállítva pinóbe rakva minden mennyiségben kapható maximális árban 9760 SUGÁR LAJOS V., Ügynök-utca 16, (Sugár-ház). Telefon 172.

Nettes Zimmer eventuell mit Verpflegung für ein oder zwei Personen gesucht. Unter „Ministerium 378“ an die Exped.

Kaufe im Auftrage Pariser Hauses Brillanten, Perlen, Gold, Platin zu horriblen Preisen ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

Im Höhenluftkurorte Semriach, Post Stübing, Obersteier, werden nur 2 Leichtlungerkrankte oder Rekonvaleszente bei Friedensverpflegung aufgenommen. Physikalisch-diätetische Behandlung, Liegekuren, Höhensonne etc. Dr. Ortner, emerit. Chefarzt der Lungenheilstätte Hörgas-Euzenbach.

Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kundmachung. Zufolge neuerlichen rapiden Steigens der oberen Donau und der damit verbundenen Hochwassergefahr ersuchen wir die P. T. interessierten Parteien, die Abfuhr ihrer in Budapest in den gesellschaftlichen Magazinen und an den Ladepätzen noch lagernden Sendungen dringendst zu bewerkstelligen, weil die Gesellschaft für den an denselben durch Hochwasser etwa entstehenden Schäden keine Haftung übernimmt. Budapest, am 15. Januar 1920. Die Verkehrsdirection für Ungarn.

KAZINCZY KÖLCSONKÖNYVTÁR DOHÁNY-IL. KÁROLY-UDVAJ 2. ELŐFIZETÉSI díj havonta 8 korona. 26 Irodai órák 8-4-ig. Könyveket házhoz és vidékre is szállítunk.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen, kauft zu höchsten Preisen. FRIED A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

CARBID Acetylen-Lampen BÁRDI JÓZSEF R.-T. Gyár-utca 23. 9748

BRILLANTEN, GOLD, PLATINA PERLEN u. SILBER kauft zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1905 Auf Adresse bitte genau zu achten.

Mátyásföldön két-három-négyszobás magánlakást keresek. „Jól fizetek“ jelligere Leopold Cornél hirdetőjébe, Teréz-körút 3.

Kompagnon oder Finanzierer mit einigen 100,000 Kr. sucht gutrenommiertes Budapester Kaufmann zu reellen 6396 und stabilem Geschäft. Unter „Medlic 396“ Exp.

Zahle für Brillanten den höchsten Preis. Kaufe Gold, Silber u. allerlei Juwelen teurer als wer immer. Für Perlen und Spezialitäten bezahle Überpreise. SINGER, JUWELIER, TERÉZ-KÖRÚT 8. 20314

Tüzifa, bükk, Halász Sándor, aprítva, házhoz szállít gőzfűtő 18331 (a 43-as villamosnál, Kén-utca sarkán le szállni). Rendelések felvételnek 8-4-ig.

Moderne und Antike WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN zu Gelegenheitspreisen: NAGY ZSIGMOND, BUDAPEST, VI., LÁZÁR-UTCA 3.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kauft zu höchsten Preisen. TOPOLÁNSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

Brillanten, Perlen, gebrauchte Juwelen kauft zu höchsten Preisen als jeder andere. vis-à-vis der Theresenstädter Kirche. 7792

Egyfogatu hétköznaponként reggel és délután egy-egy negyedóra keresetük. Ajánlatok a kiadós kéretnek „N. A. 398“ jelligere. 6395

STROBENTZ ÉS ORTH

FÜSZER-, FESTÉK-
ÉS GYARMATARU-
NAGYKERESKEDÉS

BEHOZATAL ÉS KIVITEL

BUDAPEST, VII. KIRÁLY-U. 43-45
TELEFONSZÁM JÓZSEF 128-26

Kaufe im Auftrage eines Schweizer Hauses Brillanten, Perlen, Gold, Platin zu horriblen Preisen SINGER, Juweller VII., Rottenbiller-u. 24

Minden külön értesítés helyett.

Glücksmann Mór saját és gyermekei Anna férj. Wolf Dezsóné és Kató férj. Róth Sándorné nevében, mélyen lesújtva tudatja, hogy hön szeretett hitvese, a legönfeláldozóbb anyja, nagyanya, testvér és rokon

Glücksmann Mórné

szül. Herzog Teréz

59 éves korában, boldog házasságának 36-ik évében rövid szenvedés után f. hó 18-án elhunyt.

A drága halottnak földi maradványai f. hó 20-án délelőtt 11 órakor fognak a rákoskeresztúri izr. temető szertartási terméből örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1920. január hó 19.

Áldás emlékére!

Özv. Herzog Simonné anyja.
Özv. vágujhelyi Hoffmann Sámuelné nővére.
Özv. Herzog Mórné sógornője.
Wolf Dezső, Róth Sándor vejei.
Vágujhelyi Hoffmann Vilmos, Urbán S. L., Häberfeld Miksa sógorok.
Wolf Sándor és Tibor unokák és nagyszámú rokonság.

Frau Dezső Ofner geb. Frene Ofner gibt im eigenen wie im Namen ihrer Kinder György und Magdolna, sowie im Namen der ganzen Verwandtschaft tiefbetört Nachricht von dem plötzlichen Ableben des geliebten Gatten, Vaters und Verwandten, des Herrn

DEZSŐ OFNER

welcher am 18. d. M. im 38. Lebensjahre und nach achtjähriger glücklicher Ehe verschieden ist. Die sterblichen Reste des toten Verstorbenen werden am 20. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Rákóczi-Str. im Friedhofszur ewigen Ruhe bestattet.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Telegramme.

Frankreich nach der Präsidentenwahl.

Millerand mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 18. Januar. Präsident Poincaré betraute Millerand mit der Kabinettsbildung.

Paris, 19. Januar. Präsident Poincaré hat gestern nachmittag mit dem Senatspräsidenten Léon Bourgeois den neugewählten Präsidenten Paul Deschanel besucht und hierauf Millerand

empfangen, der mit der Kabinettsbildung betraut wurde. Millerand hat heute vormittag abermals mit dem Präsidenten der Republik konferiert. (U.E.B.)

Eine Dankadresse der Kongressmitglieder an Clemenceau.

Verailles, 18. Januar. Um Clemenceau ihre Verehrung auszudrücken, haben die Mitglieder des Kongresses folgende Kundgebung abgefaßt und mit ihren Unterschriften versehen:

„Die zur Nationalversammlung vereinigten Senatoren und Kammermitglieder bezeugen dem Ministerpräsidenten Clemenceau ihre Ergebenheit für die unermüdeten Dienste, die er dem Vaterlande geleistet hat.“ (U.E.B.)

Begrüßung Deschanel's.

Paris, 18. Januar. Paul Deschanel hat sich am Wahltage nicht beteiligt und dem zweimaligen Aufrufe nicht Folge geleistet. Er folgte dem Verlaufe der Sitzung in einer Loge mit seiner Frau und seinen drei Kindern. Erst nach erfolgter Abstimmung erschien er im Saale. Das Ergebnis wurde Deschanel, wie es die Jeremie-Verkündung im Marmorpaale, dessen Fenster in die Orangerie gehen, mitgeteilt. Bourgeois begleitete seine Mitteilung mit einer kurzen Ansprache, die Deschanel sichtlich ergriffen mit wenigen Worten erwiderte. Justizminister Nail beglückwünschte Deschanel im Namen der Regierung. Deschanel erwiderte folgendes:

Als gewählter Hüter des Gesetzes werde ich mich mit allen Kräften darum bemühen, daß das Gesetz seinem Buchstaben und Geiste gemäß angewendet werde, damit wir hiedurch die enge Verbindung zwischen den Institutionen der Republik, der Nation und der Freiheit stärken und ausbauen. Ich begrüße meine ausgezeichneten Vorgänger, und unter ihnen Raymond Poincaré, der die französische Nation in diesem Kriege mit Würde und vornehm repräsentiert hat, ich begrüße den großen Franzosen, der uns so sehr zum Sieg verholfen hat, indem er mit großartiger Kraftanstrengung die nationalen Kräfte zusammenfaßte. In meiner Stellung werde ich Frankreich alles geben, was die Pflicht befiehlt. Deschanel befand sich im Palais d'Hygie Poincaré, jodann im Ministerpräsidenten Clemenceau.

Die Bedeutung der Wahl Deschanel's.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die politische Bedeutung der Wahl Deschanel's zum Präsidenten der französischen Republik berichtet der Korrespondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung: Soweit sachliche und nicht rein persönliche Beweggründe für die Wahl maßgebend waren, ist hervorzuheben, daß zwar die Sozialisten gegen Clemenceau und für Deschanel stimmten, daß aber die Opposition gegen den Ministerpräsidenten ebenso von der Rechten kam. In Wirklichkeit wird man mit der Auffassung nicht fehlgehen, daß Deschanel reine Opportunitätspolitik treiben wird und daß diese angesichts der heutigen Geistesrichtung des französischen Volkes kaum anders als stark nationalistisch sein kann.

Die Friedensfragen.

Die letzte Sitzung des Obersten Rates.

Paris, 19. Januar. Der Oberste Rat hält heute seine letzte Sitzung unter dem Vorsitz Clemenceau's, und wenn der englische Vorschlag durchdringt, seine letzte Sitzung überhaupt ab. Lloyd George hat angeregt, statt des Obersten Rates künftig Botschafterkonferenzen tagen zu lassen. In der heutigen Sitzung wird der Oberste Rat die Antwort der südslawischen Regierung auf den letzten italienischen, von Frankreich und Großbritannien unterstützten Vorschlag zwecks Lösung der Adriafage entgegennehmen und hierauf die endgültige Liste der von Deutschland auszuliefernden festsetzen. Für Clemenceau ist eine besondere Ehre durch Lloyd George geplant. (U.E.B.)

Die Auslieferungsfrage.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die wichtigste Frage, die sich nach Inkrafttreten des Friedens für Deutschland ergibt, ist die Auslieferung der sogenannten Kriegsschuldigen, auf der die Entente unbedingt bestehen will. Dieses Verlangen stellt die deutsche Regierung und das Parlament vor ein kaum lösbares Problem. Fortgesetzt finden vertrauliche Besprechungen zwischen den Parteien statt. Alle stimmen darin überein, daß das Auslieferungsverlangen eine unerhörte und untragliche Zumutung an die Regierung eines unabhängigen Staates darstellt und daß die Regierung in die Lage kommen könnte, zu demissionieren, wenn die Entente auf der Auslieferung deutscher

Staatsangehöriger bestehe. Die Auslieferungsfrage ist unter solchen Umständen noch völlig ungeklärt und es ist zu befürchten, daß sie in der inneren Lage Deutschlands zu einer schweren Krise führen wird.

Wien, 19. Januar. (Privatmeldung des U.E.B.)

Die Abendblätter melden aus Berlin: Troisdem die öffentliche Auslieferungsfälle der deutschen Regierung noch nicht zugekommen ist, zirkuliert in Berliner Finanzkreisen bereits eine inoffizielle Liste. An der Spitze dieser neuen Liste stehen der bayerische Kronprinz Rupprecht und Admiral Tirpitz, nicht aber Hindenburg und Ludendorff. Weiters befindet sich auf der Liste der Chef des Artilleriewesens im Großen Hauptquartier Oberst Bauer und Oberst v. Bartenwerfer, die angeblich für die Vermissungen bei dem strategischen Rückzug hinter die Hindenburglinie verantwortlich sein sollen. General v. Boehm und General von Heinrich, der Gouverneur von Lille, werden mit sieben Offizieren ihres Stabes, die sämtlich gleichfalls Bayern sind, gefordert. Ferner steht auf der Liste Oberst Nicolai, der Chef der Nachrichtenabteilung im Großen Hauptquartier, welchem das Verbrechen der Spionage durch deutsche Agenten in Frankreich und England vorgeworfen wird. Dann Major Schultze, der Leiter der Gazette des Ardennes, mit seinem Redakteur René Prevot, einem geborenen Elässer. Auf der Liste steht auch General Gaydeboed, Kommandant von Charleville, wo sich das Große Hauptquartier eine Zeit lang befand, und der Kriegsberichterstatter Schewermann, angeblich wegen Diebstahls.

Volkswirtschaft.

(Der ungarische Handelshafen in Fiume.)

Im italienischen Handelsministerium sollen die Vorarbeiten und Bestimmungen des ungarischen Handelshafens in Fiume bereits fertiggestellt sein. Ungarn wird, wie man uns meldet, den Hafen entlang der gewesenen Szapary-Nüva erhalten, wo auch ein ungarisches Zollamt und ein Hafenskapitanat errichtet wird. Was den Bahnumschlag nach Budapest, respektive nach Ulagara betrifft, wird zwischen den ungarischen und italienischen Staatsbahnen ein separates Abkommen getroffen werden.

(Die Trauer der Börse.) Mit Rücksicht auf die Laubsträucher hat der Börsenrat angeordnet, daß die Börse morgen, Dienstag, geschlossen bleibt. — Auch die Verhandlungen des Schiedsgerichtes ununterbrochen morgen.

(Einstellung der ungarischen Käufe in Wien.) Die ungarische Regierung hat im Hinblick auf die riesigen Preiserhöhungen auf dem Wiener Platz, heute auf sonstige eingetretene Schwierigkeiten, ihre dortigen Einkäufe eingestellt, hinsichtlich der nicht perzeptierten Geschäfte aber alle Vollmachten zurückgezogen.

(Regelung des Valutengeschäftes.) Der Valutenhandel, welcher bekanntlich Monate hindurch im Börsenkauffe abgewickelt wurde und gegenwärtig, von den befugten Händlern ausgeübt, im Börsenkauf stillschweigend geduldet wird, soll am endlich einer Regelung zugeführt werden. Die Interessenten hielten dieser Tage eine Konferenz, in welcher, wie wir erfahren, beschlossen wurde, bis zur Zeit, da das Geschäft offiziell geregelt wird, provisorisch Wancan festzusetzen und eine Liste jener Kommissionäre und Agenten anzufertigen, die sich mit dem Handel mit Valuten beschäftigen dürfen. Ein Komitee ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Wancan beschäftigt, deren Inkrafttreten dem dem Valutenhandel anhaltenden zahlreichen Unbeständen ein Ende bereiten dürfte.

(Zusolvenz an der Effektenbörse.) An der heutigen Effektenbörse wurde bekannt, daß der Bank- und Börsenkommissionär Josef Darvas seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Darvas war mit zirka 1000 Stück Goldbank, 400 Stück Ung. Kredit- und 400 Stück Südbahnaktien à la baisse engagiert, die er noch zu niedrigen Kursen gegeben hatte und die seitdem bedeutend gestiegen sind. Die Verpflichtungen Darvas' betragen mindestens eine Million Kronen. — Nach Schluß des Verkehrs wurde folgende Kundmachung des Börsenrates an der schwarzen Tafel angeschlagen: Infolge Meldung des Girobüros hat das Börsenmitglied Josef Darvas heute angemeldet, daß er seinen aus Börsengeschäften

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Antiquitäten und Marken Kauf
Kortész, Király-utca 85. Tel. József 124-56.

stammenden Verpflichtungen nicht nachkommen... Der Börse rat erklärt ihn laut § 30 als insolvent.

(Schuldenszahlungen in „Weißem Gelde“.) Die gestrige Nummer des Anstaltblattes veröffentlicht die folgende Verordnung: Mit einem Fünftel des Nominalwertes der Schuld kann der Schuldner seine nach Verbreitung der durch die Räterepublik in Verkehr gebrachten falschen Banknoten von 200 und 25 Kronen (sogenannten Weißem Gelde), d. i. nach dem 20. Mai 1919 entstandene Geldschuld abtragen...

(Eine deutsche Anleihe in Holland.) Aus Berlin telegraphiert man: Wie die Börsenzeitung erfährt, ist eine deutsche Anleihe von 200 Millionen Gulden in Holland perfekt geworden.

(Aufhebung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der englische Ministerrat hat in seiner Mittwochssitzung, der Lloyd George nicht beiwohnte, die Aufhebung aller wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Deutschland beschlossen.

(Erste Ungarische Papierindustrie-A.-G.) Die Bilanz pro 1918 schließt nach reichlicher Dotierung der Wertverminderungsreserve mit einem Gewinn von 1.043.360 K. Die Direktion wird der Generalversammlung wie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent = 18 K. vorschlagen.

(Kongress der Zentral-Spiritusbrennereien.) Die Leiter der Zentral-Spiritusbrennereien halten am 1. Februar im Landes-Agrarverein einen Kongress. Sie beabsichtigen, den Finanzminister um Garantien für die ungeforderte Ausnutzung ihrer Branntweinbrennereiberechtigung zu ersuchen.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man: Die Ziffern des Reichsbankausweises vom 7. Januar zeigen, daß die großen Beträge, die am 31. Dezember dem Konto der fremden Gelder zugeflossen waren, im Wesentlichen wieder in Schatzwechseln fanden. Demzufolge trat bei den Anlagentönen eine erhebliche Entlastung ein, und zwar ermäßigte sich die Gesamtanlage um 6236 auf 35,682 Millionen Mark, während die fremden Gelder etwa in gleichem Maße zurückgingen, nämlich um 6285 auf 10,786 Millionen Mark. Nach der ungünstigen Gestaltung des Zahlungsmittelumlaufes in den letzten Monaten des Vorjahres waren in der ersten Januarwoche bemerkenswerte Rückflüsse zu verzeichnen. Während an papierernen Zahlungsmitteln in der entsprechenden, allerdings im Zeichen der schweren Zahlungsmittelkrise stehenden Zeit des Vorjahres 862 Millionen Mark neu beanprucht wurden, strömten diesmal 496 Millionen Mark solcher Geldzeichen in die Kasse der Bank zurück. Der Notenumlauf nahm um 654 auf 35,623 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehenstafelcheinen ermäßigte sich um 344,2 Millionen Mark auf 13,437 Millionen Mark.

(Von der Börse.) Die Effektenbörse stand heute wieder im Zeichen einer ausgesprochenen Hauffe, wie sie in dieser an Hauffeströmungen gewohnten Zeit bisher kaum zu verzeichnen war. Von allen Seiten lagen wieder außerordentlich starke Kaufordere vor und die papierungungrige Spekulation sah sich bemüht, enorm gestiegene Kurse zu bewilligen. Auf dem Bankenmarkt waren es Holzbank, die sich besonders reger Nachfrage erfreuten und um 142 K. in die Höhe gingen; sehr gesucht waren Escompte, die um 70 K. stiegen, ferner abancierten Realitäten um 50 K., Westkur 90 K., Landesbank 60 K., Bösische Agrar 70 K., Agrar 35 K., Ungarische Bank 25 K., während Ungarische Kredit heute nahezu verkehrlos blieben; es stiegen Ungarische Allgemeine Sparkasse um 150 K., Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse um 150 K. und Leopoldstädter um 30 K. Weihenaktien waren begehrt und um 150 bis 300 K. höher. Große Lebhaftigkeit herrschte auf dem Markt für Bergwerksaktien und stiegen Salgó um 720 K., Allgemeine Kohlen um 325 K., Székváros um 300 K., Boesener um 370 K., Oberungarische um 200 K. Schiffsaktien waren wieder steigend, und zwar Adria um 200 K., Atlantica um 600 K., Levante um 125 K.; von Eisenbahnen waren billiger Straßenbahn um 35 K., Bur um 70 K., die übrigen kaum verändert. Rege Nachfrage etablierte sich für Eisenaktien; es erhöhten ihre Kurse Rima um 300 K., Weiker 400 K., Eszék 60 K., Ganz 275 K.; Ganz Elektrizität 150 K., Schick 60 K. Außerordentlich stürmisch war das Geschäft in Industriewerten und gab es hier auch die größten Kursprünge. Den Rekord erreichten Schwundt, die um 1350 K. hauffierten, ferner Holzproduzenten um 1150 K., Rasier, die um 950 K., Landesholz, die um 740 K. und Danica, die um 600 K. in die Höhe gingen; die Abancen betrugten ferner für Athenäum 370 K., Gas 200 K., Brassier 200 K., Bardi 150 K., Chinoir 120 K., Ghöner Textil 220 K., Papier 250 K., Flora 150 K., Klottid 250 K., Bürgerbier 200 K., Lichtig 230 K., Del 230 K., Stummer 250 K. und die meisten übrigen Effekten 60 bis 100 K.; rückgängig waren bloß Königsbier um 300 K. — Auf dem Valutenmarkt gab es heute beträchtliche Kursschwankungen, im Wesen aber war die Tendenz eine mattere; bloß Lire und französische Franken schlossen höher. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for 'Banken', 'Vorgefallene Schlusskurse', 'Diverse', 'Sparkassen und Assekuranzen', 'Mühlen', 'Bergwerke und Ziegelfabriken', 'Druckereien', 'Eisenwerke und Maschinenfabriken', and 'Valuten'.

Auswärtige Börsen.

Wien, 19. Januar. (Effektenbörse.) Die Niedriglage Clemenceaus gestaltete die Auffassung der politischen Lage seitens der Finanzkreise wohl um einen Grad zuverlässiger, allein die Unsicherheit der weiteren Entwicklung veranlaßte die Spekulation teils zur Zurückhaltung, teils zu Entlastungsverkäufen, so daß die Börse einen verhältnismäßig stillen Verlauf nahm und die Tendenz eher zur Schwäche neigte. Die Abgaben beschränkten sich jedoch auf einzelne Aktienwerte, von denen namentlich Alpine und Staatsbahnschärfer nachgaben. Aber auch Südbahnwerte fielen, während die tschechischen Papiere in steigender Richtung verkehrten. Im Schranken war die Stimmung vorwiegend fest, doch bildeten einzelne Industriepapiere den Gegenstand von Gewinnficherungen. Eine ausgesprochen freundliche Stimmung herrschte auf dem Rentenmarkt, hauptsächlich unter den Einfluß von tschechischen Käufen. Die Mairente ging um 4 Prozent über Bari und gewann gegen die letzten Tage 6 Prozent. Die österreichische Kronenrente gewann 1 1/2, ungarische Kronenrente 5 Prozent. (M.A.B.)

Berlin, 19. Januar. (Börse.) Die Verschlechterung der Markvaluta hat weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Im Zusammenhang damit wurde die Kaufkraft für jegliche Art von Wertpapieren, namentlich aber von solchen, die gegen ausländische Valuta verwertbar sind, gesteigert. Heute übertrug sich das Interesse der Spekulation hauptsächlich auf einige Spezialwerte, wie Sulmen-Salpeter, Südschwarzphosphat und Kopymanskop-Aktien. Die deutschen und österreichischen Anleihen behaupteten bei ruhigem Geschäft ihren Kursstand. Zum Schluß machte sich eine leichte Abschwächung bemerkbar, weil angeblich von den Großbanken zwei zusammenhängende Börsenfeiertage beantragt worden sein sollen. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte wiesen teilweise sehr beträchtliche Steigerungen auf. (M.A.B.)

Wien, 19. Januar. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 1380.— (nach Schluß —), Anglobank 1220.—, Unionbank 1095.—, Bankverein 1060.—, Länderbank 1200.— (nach Schluß —), Oesterreichisch-ungarische Bank 10,000.—, Staatsbahn — (nach Schluß —), Lombarden 838.— (nach Schluß —), Dampfschiff 13,900.—, Alpine 4800.—, Türkische Tabak —, Polib-Gütte 4300.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 2720.—, Ungarische Kredit 1860.—, Ungarische Hypotheken 948.—, Adria 10,850.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 8020.—, Oberungarische Hütten 6500.—, Berg- und Hütten 15,000.—, Kaiser-Oberberger 2650.—, Rima 3930.—, Ungarische Kommerzial —, Ungarische Zucker —, Zivno 2100.—, Salgó 5880.—, Oesterreichische Kronenrente 88.—, Ungarische Kronenrente 120.—, Oesterreichische Goldrente 196.—, Ungarische Goldrente —, Mairente 14.—, Februarrente —.

Wien, 19. Januar. Devisen: Amsterdam 7975.— 7980, Berlin 455.—457, Zürich 3875.—3879, Christiania 5350.—5354, Kopenhagen 4100.—4104, Stockholm 4750.—4754, Marknoten 454.—456, Lei 540.—542, Leva 315, Schweizer Noten 3850.—3854, französische Noten 2025, italienische Noten 1700, englische Noten 850, Dollar 220.—, Romanow-Rubel 275.—

Berlin, 19. Januar. Devisen: Holland 2223.— bis 2225, Dänemark 1059.— bis 1061.—, Schweden 1249.— bis 1251.—, Norwegen 1149.— bis 1151.—, Schweiz 1059 bis 1061.—, Spanien 1134.— bis 1136.—, Helgingfors 210.75 bis 211.25, altes Wien 24.97 1/2 bis 25.02 1/2, gestempelte Wien 20.07 1/2 bis 20.12 1/2, Prag 76.90 bis 77.10, Budapest 24.23 1/2 bis 24.27 1/2.

Zürich, 19. Januar. Devisen: Berlin 9,60, Wien 2.—, Prag 7,75, Holland 210.25, Washington 557.—, London 20.55, Paris 47.90, Mailand 40.30, Brüssel 48.—, Kopenhagen 100.—, Stockholm 115.—, Christiania 110.—, Madrid 106.—, Buenos Aires 240.—, Kronennoten, gestempelt und ungestempelt 2.25.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for 'Leheletszerü finomsággal' (Leheletszerü finomsággal) featuring 'DIANA-PUDER' and 'DIANA-KRÉM'. Text includes 'tapad az arc- és kőzbörre a valódi DIANA-PUDER' and 'főleg, ha behintés előtt a bőrt valódi DIANA-KRÉM segítségével ápoljuk puhává és finomává.' Price: 'Kis doboz 3 korona. Nagy doboz 12 kor.'

Advertisement for 'Brillanten, Perlen per Karat bis K 22.000' and 'Gold, Platin per Gramm bis K 28-270'. Includes 'kauft zu den höchsten Preisen' and 'Auf Wunsch komme ins Haus.' Contact: 'VAGÓ, Népszínház-n. 7. Tel. József 42-29'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like 'rend des', 'fäufert', 'zu bezich', 'führt, die', 'auch wie', 'der Stand', 'über die', 'besonders', 'sehr energ', 'manche G', 'sich unme', 'zustandes', 'besondere', 'und wimm', 'schen Kau', 'dentisch' h', 'allgemein', 'behandle d', 'mit Unter', 'echter Höf', 'nen Souje', 'selbige oder', 'schwerde od', 'Röheln. B', 'den mit e', 'begreifen, f', 'nung der', 'die unmitde', 'sehen kom', 'Ware ihnen', 'schigt intrd.', '43]', '— R o n', 'Und d', 'ihr; was u', 'stärzten Ge', 'Und Egan', 'Das G', 'bei Wagner', 'Kure hatte fe', 'tig gelegene', 'gab. Zwei', 'treten und', 'Brüftung ein', 'Einige', 'junge Dame', 'Mitte der de', '— Der', 'flüsterie die', 'ihrem Gatten', 'sich um ihret', 'haben.', '— Wie', '— Ich', '— So', 'allerlei gehör', 'Flüsterer so', 'bekannte Grä', 'serviert erwid', 'Auch aus', 'Blide herübe', 'kannten Kolan', 'war lange ge', 'flätsches gewe', 'zum ersten M', 'sich sie ausfah', 'müsternd im G', '— Disting', 'Gräfin Sternba', 'gewendet.', '— Ich glo', 'trägt falsches', 'er sich diese', 'Zukunft...', 'Auch die', 'sicht gegenüber', 'sicht. Nur wen', 'Hollands.', 'Aber Irene', 'ganz in den W', 'kaum gesehen', 'Irene von ihrem', 'Ihre Herz klopfte', 'Branntpaar drüber'

Allerlei.

Der Mangel an „gutem Ton“... (Der Mangel an „gutem Ton“) der man wäh-

berontaffen, bedeutet nichts im Vergleich dazu, daß man...

(Ein fleischer Gerichtspräsident.) Das französische...

(Der besten Appetit) oder wenigstens den „hoff-

(Farben und Parfüms.) Welche sind die Farben, die die...

von den grünen 8, gelb und violett je 7, orange 6 und...

(Sterben wird Luxus.) Es ist gegenwärtig sehr...

(Ranjen heiratet.) Fridtjof Ranjen hat sich, wie...

(Gefährliche Bücher.) „Mit Freuden bemerke ich...

(Mittel.) „Wenn ich nur meinem Mann das...

(Störend.) Dichter (zu seiner Gattin): „Gut, wenn...

(Enttäuscht.) Moderne Frau (seufzend): „Jetzt...

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

Und dabei war doch eine prickelnde Neugier in...

Das Hofopernhaus war ausverkauft wie immer...

Einige Operngläser richteten sich auf die schöne...

Der junge Hillebrand mit seiner Braut, flüster...

Wie heißt sie denn? Ich glaube, Ricardini.

So, so — warte mal, da habe ich ja auch...

Auch aus anderen Logen flogen verstoßene...

Distinguiert ist sie keineswegs, meinte die...

Ich glaube, sie ist furchtbar geschminkt und...

Auch die Bühnweinsche Loge, die der Bühne...

Aber Irene und Frau v. Chmich hatten sich...

ganz in den Hintergrund zurückgezogen, so daß...

Irene von ihrem Platz aus in Rolands Loge...

Ihre Herz klopfte laut und ungestüm, als sie...

Roland kam ihr erschreckend bleich und abge-

flüchte, wie Rolands Hand, die auf ihrer Stuhllehne...

Als Siegmund sang: „Dich selbige Frau, hält nun der Freund...

Da umschloß Rolands Arm ihre Schulter enger und...

„Du bist der Benz, nach dem ich verlangte...

da wartete sie langsam das Haupt und ihr Blick...

Freilich — später, als das Fallen des Vorhangs...

Der Augenblick hatte sich auch nie wiederholt...

„Ach, und nun lag es so weit hinter ihnen!...

„In ihr war diese „Schwäche“ zur Tyrannin...

geworden, die ihren Nächsten den Schlaf und den...

Der Augenblick hatte sich auch nie wiederholt...

„Ach, und nun lag es so weit hinter ihnen!...

„In ihr war diese „Schwäche“ zur Tyrannin...

geworden, die ihren Nächsten den Schlaf und den...

„Nichts war geliebter in Irene von jenen ersten...

Seitdem war sie nie mehr in der Walküre ge-

Seitdem war sie nie mehr in der Walküre ge-

Seitdem war sie nie mehr in der Walküre ge-

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Landestruer sämtliche Theater geschlossen.

Revü Színház.

(Kristálpalota) Szerecsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsá.

Kezdeté 6 1/2 órákor.

Apolló Kabaré DAS NEUE PROGRAMM.

Kartenvorverkauf: vormittag 10-1, nachmittag 4-6.

Royal Apollo Madame Dubarry.

Előadások: 4, 6/6, 1/8 és 1/10

OMNIA.

Abenteuer einer Dollarkönigin.

Durch jede Hölle.

Mozgókép Otthon.

Térez-körút 28. Tel.: 144-98

A fekete zokné

A gyerek.

Pénztár: d. e. 1/11-1/12, d. u. 3

Előadások: 4, 6/6 1/8 és 9/4.

Royal nagy mozgó

Erzsébet-körút és Dob-n. sarok

Utazás a földkörül 80 nap alatt.

Werne Ggula regénye 6 fev.

A szépség átka.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-körút 46.

Holnap 7 órákor

Premiér!

Forgács Rózi és Abonyi Géza

felléptével:

Stella Maris.

Dráma. Irtá: Boross Elemér.

Mészáros Lajos felléptével.

A csodagyerek.

Bolhózat. Irtá: Uray Dezső.

Ninette.

Énekes bolhózat. Magyar színre

alkalmazta: Balassa Emil.

Kleiner Anzeiger.

Stückliste werden erstellt; Chiffreliste werden übernommen und gegen

Kauf und Verkauf

Kaufe benötigte Herrenklei-

Verkaufte Schmuckstücke

Veszek használt férfruhát.

Wichtig! Kaufe Gold, Silber,

Brillianten, Perlen, alte

Falsche Zähne, auch gebro-

Elektrische Apparate

Blütenhonig

Gold, Silber, Brillanten,

Perlen, Antiquitäten,

Gold, Silber, Brillanten,

Perlen, Antiquitäten,

Gold, Silber, Brillanten,

Perlen, Antiquitäten,

Gold, Silber, Brillanten,

Perlen, Antiquitäten,

Gold, Silber, Brillanten,

Perlen, Antiquitäten,

Gold, Silber, Brillanten,

Brillanten, Platin, Gold, Silber, alte Juwelen,

Brillanten, Perlen, alte Juwelen

Brillanten, Gold, Silber

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen

Müsstalostól beraktározott

Használt butorokat veszek.

Brillanten, Gold, Juwelen

Reparaturen elektrischer

Kaufe, verkaufe Herr-

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

DIVERSE

Stella-Packpulver, ELLA-Puddingpulver,

Harisnyakötőfeleléseket

Damen finden Rat, Aufnahme

Mietung Vermietung,

GELD.

MUSIK.

Zongorák, pianók, első-

Kaufen gebrauchte Klaviere,

GESCHÄFTE

Kávemérés étkezéssel, ital-

Söntés, lakással eladó. Üzlet-

Photographisches Atelier.

Kaufe, verkaufe Herr-

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Brillanten, Gold, Silber,

Deutsches Fräulein wird zu

Fräulein mit längerem Zeug-

Deutsches Fräulein zu ander-

Geprüfte Klavierlehrerin un-

Deutsches Fräulein zu 2 kleineren

Tagesfräulein, des bei ein-

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Offene Stellen

Egyszerű házikisasszony kis

Ügyes eladó, ki a kirakal-

Auf Schloß wird Kammer-

Kaufmannslehrling aus gu-

Einfache Köchin, die gut

Mädchen für alles, das auch

Deutsches Fräulein für vor-

Stubenmädchen findet Auf-

Deutsches Mädchen für alles,

Intelligentes deutsches Frä.

Gyorsírási, gépirási, nyelvtan-

Magánvizsgákra előkészít,

Deutsche Erzieherin, die

Eugen Márton's Klavier-

Francia tanárnő tanít del-

Intelligens kisasszony, 8

Distinguirtes deutsches Frä-

Engländerin gesucht, welche

Gebildete Deutsche sucht

Chopar, Kammerdiener u.

2 intelligente perfekte Ste-

Alleinstehende ältere Frau

Reichsdeutsche, tüchtig u.

Intelligente gebild. Fräulein

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Deutsches Fräulein wird zu

Bu

Wonne

Einzelne

Enthusi

Wort

setzen, z

Selbstber

heute der

delegation

begrüßt. I

Apponyi

Gefühle,

redien Au

werten Au

Früherer

dürfen die

für Ungar

und Argu

der Entent

Standpunkt

Traurigkeit

entwurf

juristische

wahren

eintigermä

sein, daß

Graf Alber

getreten

mit der er

haltbarkeit

meints ins

Schidjals,

wenn nicht

zeugen muß

größte Unr

Würde diese

Form unwe

nur eine ed

ruhmvollen

gegeben, so

Europas ein

unaufhörlich

Europa mit

Man kann f

der Natur un

Die vollkomm

wirtschaftliche

um aus den

denen alle

abgehen. Di

nicht von ihre

Lauf der Zeit

ändern. Die

Worte, die

schaftliche

schick ausge

werden. Eine

heit, eine will

ziehungen kann

Dauer sein. G

würmung, die

dauert hat, wird

Die schier

unter great old

hauptsächlich da

überzeugen, daß

tenen Bestimmu